



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

## Uebersicht der Nachrichten.

Die Preussischen Richter und die Gesetze vom 29. März d. J. Die Cartel-Convention zwischen Preußen und Rußland. Aus Berlin, Düsseldorf und Köln. — Aus Dresden, Kassel, Stuttgart, Kehl und Hamburg. — Aus Prag. — Aus Paris. — Aus Spanien. — Aus London. — Aus Schweden. — Aus Rom und Livorno. — Aus Griechenland. — Aus Ostindien und China.

## Die Preussischen Richter und die Gesetze vom 29. März d. J.

Wir theilen folgend einen in der Preuß. Allg. Ztg. vom 10ten d. M. erschienenen Artikel mit, hinsichtlich dessen sich der mit dem Gegenstande und den Verhältnissen Vertraute schwerlich eines Lächelns erwehren dürfte. Dies Lächeln wird der glücklichen Art und Weise gelten, in der die Thatsachen ignoriert und dafür die Stellungen der Kämpfenden direkt ausgetauscht worden. Wir kämpfen gegen die Gesetze vom 29. März, weil sie die Unabhängigkeit des Richterstandes und somit die wohl begründete und bewährte preussische Justiz bedrohen; die Preuß. Allg. Ztg. läßt uns „gegen die wohl begründete und längst bewährte Preuß. Justiz-Verfassung „ankämpfen“, da jene Gesetze „den Richterstand nur „noch mehr sichern“.

Den Beweis für solche Behauptungen anlangend, so werden unerwiesene Fakta unter der Firma „bekanntlich“ aufgestellt, und aus unseren Grundsätzen „folgerichtig“ Folgen gezogen, die mit ersteren nichts gemein haben. Schließlich wird die Persönlichkeit ins Spiel gebracht.

Wir erachten dafür, daß die öffentliche Besprechung über eine der heiligsten Angelegenheiten des gesammten Vaterlandes — über die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe — nicht in den Kreis persönlicher Streitigkeiten gezogen werden darf. Im Interesse der Sache aber, im Interesse nämlich der Justiz, die einer der Vorfahren unseres Königs in einem Gesetzbuche „das nach dem Worte Gottes allerbeste und unschätzbarste Kleinod aller Lande und eine Grundfeste des Regententhrons“ nannte, — in diesem Interesse fordern wir hierdurch, daß der Herr Verfasser des Artikels vom 9. Juli die Gesetze nenne, die vor dem 29. März 1844 die Unabsehbare, die Versehbare, die Degradation Preussischer Richter im Disciplinarwege vorgeschrieben, daß er die Gesetze nenne, die den letzteren seinem Gerichtsstande entzogen und die Versehbare des Preuß. Richters gegen dessen Willen in das Belieben des Justiz-Ministers gestellt haben.

H. S.

„Berlin, 9. Juli. — In der Schlesischen Zeitung No. 152 d. J. befindet sich unter der Ueberschrift: „Die preussischen Richter und die Gesetze vom 29. März 1844“, ein Artikel, unterzeichnet H. S., welcher einen früheren, eben so unterzeichneten und eben so überschriebenen Artikel derselben Zeitung (No. 122) gegen die offizielle Berichtigung des Herrn Justizministers Mähler vom 24. Juni d. J. wie sie in No. 148 der Vossischen Berliner Zeitung zu lesen ist, eifrigst in Schutz nimmt und für die preussischen Richter eine noch größere Unabhängigkeit verlangt, als ihnen durch obige Gesetze gewährt wird. Es ist kaum zu erwarten, daß sich der Herr Justizminister Mähler auf eine weitere öffentliche Berichtigung einlassen wird. Zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse bei den mit unserer Verfassung weniger bekannten Lesern dürften wenige Worte genügen; ja, es wird die einfache Thatsache genügen, daß jene angebliche Kritik der ministeriellen Berichtigung überall nicht die in der Ueberschrift genannten Gesetze vom 29. März d. J. trifft, sondern gegen die wohl begründete und längst bewährte preussische Justizverfassung überhaupt ankämpft; denn diese ist durch die neueste Gesetzgebung nur an festere und strengere Formen gebunden, wie sie der Verfasser obigen Artikels selbst wünscht: es ist dadurch der Richterstand nur noch mehr gesichert worden. Ueber Disciplinar-Rügen und Ordnungsstrafen, über Verlegungen im Interesse des Dienstes, welche den Vertheiligten in seiner Stellung nicht benachtheiligen,

über Pensionirungen wegen körperlicher und geistiger Unfähigkeit hat bekanntlich niemals ein richterliches Untersuchungs-Verfahren und Erkenntniß stattgehabt und statthaben können. Nach den Grundsätzen des Verfassers müßte freilich nicht allein hierüber, sondern folgerichtig zur Vollendung einer völligen Unabhängigkeit des Richters von aller Disciplinar-Gewalt auch über jedes Beförderungsgesuch, über jedes in Frage kommende Avancement, über jede Uebergangung eines älteren Beamten, ja auch über jedes Urlaubsgesuch ein gerichtliches Verfahren und Erkenntniß angeordnet werden, weil sonst der Beamte in einzelnen Beziehungen von einem Urtheile der vorgesetzten Behörden abhängig bleiben würde und dadurch verleitet werden könnte, seine Amtsführung danach einzurichten. So weit führt das Prinzip des Verfassers! Wer möchte sich eine solche Verfassung wünschen, wenn sie auch ausführbar wäre! Wer fühlt es nicht, daß Beamten, welchen durch solche künstliche Vorkehrungen die Furcht vor den Vorgesetzten benommen und zu einiger Selbstständigkeit verholfen werden soll, überhaupt nicht zu helfen ist! Doch genug! Irren wir nicht, so hat der Verfasser, wie es in unseren Tagen so vielen aufstrebenden wackern jungen Männern geht, in den negativen Begriff abstrakter Unabhängigkeit und freier Selbstständigkeit so einseitig verstrickt, daß es zu dem positiven Verständniß geselliger Unabhängigkeit noch nicht durchgedrungen zu sein scheint. Möchte ihm hierzu diese kurze Erinnerung dienen! Sie kommt von einem Manne, welcher bei dem ganzen Streite für die Person völlig unbetheiligt, das heißt, nicht weiter betheiligt ist, als jeder Preuße.“

## Inland.

Berlin, 11. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtgerichtsvoten und Executor Gutthart zu Wittenberg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der kaiserl. russische General-Lieutenant v. Wohlen ist von Warschau hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspector des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Rühle v. Lilienstern, ist nach Heringsdorf abgegangen.

Das 22te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2463 die Cartel-Convention zwischen Preußen und Rußland vom 20. (8.) Mai, und ratifizirt am 3. Juli d. J., und unter No. 2464 die Allerhöchste Kabinettsordre vom 21. Juni d. J., betreffend den Kleinhandel mit Getränken und den Gast- und Schankwirthschafts-Betrieb.

(H. Pr. 3.) Die Gesetz-Sammlung publizirt nunmehr die neue Kartel-Convention, welche unter dem 20sten (8. Mai) d. J. zwischen Preußen und Rußland abgeschlossen worden ist. Mit dem Monat August tritt dieser Vertrag in Wirksamkeit und beendet den Zwischenzustand, der, seit dem Ablaufe der älteren Kartel-Convention von 1830 vom Septbr. 1842 bis jetzt fortgedauert hat und eine Aenderung erheischte. Zwar ist durch die Erfahrung die Meinung derer widerlegt worden, welche, ohne ein bestehendes Kartel die Aufrechterhaltung des russischen Zoll-Kordons und der Grenz-Bewachung durch russisches Militair für unmöglich hielten: denn auch seit dem Herbst 1842 hat der Grenz-Zoll-Kordon Rußlands in der früheren Stärke fortbestanden, und es ist nicht bekannt geworden, daß Rußland die Truppen dislozirt habe, die es in den Grenz-Provinzen glaubt halten zu müssen. Doch hat allerdings ein häufiges Uebertreten jenseitiger Unterthanen auf preussisches Gebiet, meist um sich der Militairpflicht zu entziehen, nicht ausbleiben können, und nicht immer ist es gelungen, ihnen die Gelegenheit zur eigenen Erwerbung ihres Unterhaltes zu verschaffen, oder sie zu bestimmen, die dargebotene Gelegenheit zu benutzen. Eine Anzahl von mehr als 400 Individuen hat den errichteten Festungs-Compagnien überwiesen werden müssen, um unter militairischer Disciplin sie dem Umherschweifen im Lande zu entziehen. — Den russischen und polnischen Unterthanen, die den Uebertritt nach Preußen für sich rathsam finden, hier ohne Weiteres und für immer Aufnahme zu gewähren und für ihre Unterbringung in den Gebiets-theilen Sorge zu tragen, wo sie nach Sprache und Na-

tionalität allein noch auf Subsistenzmittel rechnen können, würde auf die Dauer hin schwerlich ausführbar gewesen sein, ohne das Interesse der eigenen preussischen Unterthanen selbst zu verletzen und dem Staate nicht unbedeutende Opfer aufzuerlegen. Um so weniger wäre es zu rechtfertigen gewesen, der Erneuerung des Kartels sich zu entziehen, da dasselbe die preussische Regierung zu nichts mehrerem oder Anderem verpflichtet, als was befreundete Nachbarstaaten einander auch ohne besondere Vertrag zu gewähren pflegen, nämlich gegenseitig sich die desertirten Soldaten und ausgetretenen Militairpflichtigen, so wie die entwichenen Verbrecher auszuliefern und einander die Personen abzunehmen, die, dem einen Staate als Unterthanen angehörig, in dem andern sich aufhalten und dort lästig werden. Nur auf diese Gegenstände bezog sich die abgelaufene Kartel-Convention von 1830; politische Verbrecher, wie es wohl hin und wieder vorausgesetzt worden, gehörten nicht in den Kreis ihrer Bestimmungen, so wenig als dieselben auf die Vergehen gegen die Zoll- und Steuergesetze der kontrahirenden Staaten Anwendung fanden. Auf dieser Grundlage unverändert sich haltend, war es nur die Aufgabe der Regierungen, bei Wiederherstellung des Kartels die einzelnen Verabredungen des früheren Vertrages so weit zu modifiziren, als die Erfahrung dafür sprach. Und in der That wird bei einer Vergleichung der älteren Kartel-Convention mit der jetzt abgeschlossenen es nicht schwer fallen, sich von den Verbesserungen zu überzeugen, welche den neuen Vertrag von dem früheren unterscheiden. — Auch in der neuen Convention haben sich Preußen und Rußland anheischig gemacht, gegenseitig sich die Deserteurs ohne Weiteres auszuliefern, bloß militairpflichtige Individuen jedoch nur auf vorgängige Requisition ihrer vaterländischen Behörden. Abweichend von den mit anderen Staaten bestehenden Kartel-Convention, hatten die Verträge mit Rußland von jeher eine Bestimmung enthalten, der zufolge nach Verlauf einer gewissen Frist, wenn inzwischen die Reklamation des Individuums nicht erfolgt ist, die Verbindlichkeit des Staates zu seiner Auslieferung aufhört. Um nicht die Bande zu zerreissen, die den Ausgetretenen nach längerem Aufenthalte in dem neugewählten Vaterlande an dasselbe zu fesseln pflegen, hat man jene Frist jetzt auf 2 Jahre verringert, während sie sonst auf 5 Jahre sich erstreckte. Daß, auch abgesehen hiervon, diejenigen Deserteurs und Militairpflichtigen der Auslieferung nicht unterliegen konnten, die während der Unterbrechung des Kartels seit dem 29. Sept. 1842 bis zu dem Tage, mit welchem der neue Vertrag in Wirksamkeit tritt, aus dem einen Staate in den andern übergetreten waren, verstand sich von selbst. Eine ausdrückliche Verabredung hierüber beugt indessen auch jedem Zweifel vor. Nicht ungern wird es übrigens gesehen werden, daß man es nicht für angemessen gehalten hat, auf die Entdeckung von Deserteurs eine Prämie im Vertrage auszusetzen. Eine umfassendere Veränderung gegen die früheren Bestimmungen zeigt sich in den neuen Verabredungen über die Auslieferung von flüchtigen Kriminal-Verbrechern. Die Convention sichert die Auslieferung nur zu, wenn die That des Angeschuldigten nach den eigenen Gesetzen des requirirten Staates mit einer Kriminalstrafe bedroht ist, und legt das Urtheil hierüber in das Ermessen des Obergerichts, in dessen Bezirk der Flüchtling sich aufhält. Um die Auslieferungs-Verbindlichkeit zu begründen, muß die Requisition von einer Ausfertigung des Straf-Erkenntnisses oder des Beschlusses über die geschehene Einleitung der Kriminal-Untersuchung begleitet sein, in welchem die näheren Umstände des verübten Verbrechens dargelegt sind. Diese Bestimmungen werden ebenso geeignet sein, die Handhabung der Justizpflege zu fördern, als dem vorzubeugen, daß auf bloßen Verdacht hin Auslieferungen erfolgen könnten. Eigene Unterthanen liefert in der Regel kein Staat dem andern aus; dieser Grundsatz ist denn auch in der neuen Convention unbedingt gewahrt, und es sind danach nur Ausländer, mit Ausschluß der Unterthanen des requirirten Staates, der Auslieferung unterworfen. Den für Preußen wichtigsten Theil der Convention bilden wohl die Verabredungen über die gegenseitige Verpflichtung zur Uebernahme der dem andern Theile lästig gewordenen Indi-



viduen. Hieran knüpfen sich speziellere Bestimmungen, die den Zweck haben, die Ausweisungen lästiger Personen in den andern Staat, dem sie angehören, zu erleichtern und die Anwendung dieser Vorschriften in die Hand derjenigen Behörden an der beiderseitigen Grenze zu legen, die ihrer Stellung nach am Leichtesten im Stande sind, das Sachverhältniß aufzuklären und sich darüber mit den Behörden des andern Staates zu verständigen. Außerdem finden sich in der jetzt publicirten Kartel-Convention mehrere neue Bestimmungen zur Verhinderung und nöthigenfalls Bestrafung solcher Gebiets-Verletzungen, wie sie nicht selten bei Verfolgung von Flüchtlingen oder Contravenienten stattgefunden haben. Jenen Vorfällen hatte nur schwer ein Ziel gesetzt werden können, so lange nicht vertragmäßig ausgesprochen war, daß jede amtliche Handlung, die ein Beamte auf dem Gebiete des andern Staates vornimmt, eine Verletzung dieses Gebietes in sich schließt. Dies ist nunmehr geschehen und zugleich über das Verfahren eine speciellere Abrede getroffen worden, was zur Feststellung der Verletzung und der Person des Thäters eintreten soll. Verständigen, ein für allemal designirten Commissarien, die sich zu einer gemischten Commission vereinigen, fällt im Zweifel die Untersuchung des Thatbestandes anheim, wobei sie richterliche Beamte sich zuordnen können. Je mehr dies Verfahren darauf berechnet scheint, die Beschleunigung der Untersuchung und der Bestrafung des ermittelten Thäters zu sichern, um so mehr läßt sich erwarten, daß eine strenge Anwendung dieser Vorschriften dahin führen wird, die Gebiets-Verletzungen selbst immer seltener zu machen.

(H. N. 3.) Die Möglichkeit, Deutschland zu der ihm gebührenden Handelshöhe zu bringen, ist in der so eben erschienenen Broschüre des Dr. v. d. Horst: „die deutschen Nordseestaaten und deren Politik“ auf eine anschauliche Weise plausibel gemacht. Der Nerv seiner Beweisführung ist in folgendem Satze enthalten: „Ein einfacher Seefrachtzoll auf auswärtige Schiffe von 2 Thlr. für den Centner, mit ausschließlicher Reservirung der Küstenfahrt, reicht hin, der deutschen Erzeugung und Industrie mit 4000 Schiffsladungen zu 1500 bis 2000 Centner den Absatz in alle Länder der transoceanischen Welt zu sichern, und die Binnenlandsindustrie mit der Seeindustrie zu einer organischen Einheit zu verknüpfen.“ Bei uns erwartet man für die Entwicklung der heimischen Industrie, so weit sie durch den Verkehr nach Außen bedingt ist, ungemein viel von dem neuen Handelsamt, dessen Präsident, Baron von Rönne, ein Mann von weit aussehendem Blick, tiefer Einsicht und festem Willen, seinen mehrtägigen Aufenthalt in Nordamerika auf dem Posten eines preussischen Ministerresidenten wohl dazu benutzen konnte, den innern Zusammenhang zwischen dem materiellen Wohlergehen eines Volkes und seinen richtigen Handelsgrundsätzen zu ergründen, und alle die Fäden zu verfolgen, an welchen richtige Handelsgrundsätze sich zu günstigen Resultaten fortentwickeln müssen, Hr. v. Rönne befindet sich gegenwärtig auf einer Reise, um an den Haupthandelsplätzen unsers Staates sich durch eigene Anschauung und unmittelbare Kenntnisaufnahme eine Uebersicht von der Lage und den Bedürfnissen unserer mercantilen Verhältnisse zu verschaffen.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Berlin: Unsern Universitäten geht es jetzt häufig so, wie im Heere manchen Regimentern. Sie erhalten plötzlichen Einschub, der das Aufsteigen verkrümmert, womit die Theilhaber allerdings wenig zufrieden sind. Wenn berühmte wissenschaftliche Notabilitäten auf diese Weise an die Hochschulen gezogen werden, so läßt sich gewiß nichts dagegen sagen; auch der Reiz muß vor dem wahren Verdienste schweigen, denn mit allem Recht werden die Männer der Wissenschaft als ein Eigenthum der ganzen Menschheit betrachtet, auf welche Gesetze, nach denen der Staatsdienst und die Anstellungsfähigkeit darin nur den Eingebornen zu Gute kommen, keine Anwendung finden können. In letzter Zeit sind jedoch mancherlei Fälle vorgekommen, daß Männer, deren Namen in der Wissenschaft kaum oder gar nicht bekannt war, die wenigstens nirgend ein hervorragendes Verdienst aufzuweisen hatten, plötzlich zu einer Professur berufen wurden. Ihr Verdienst lag in ihrer Richtung, in der Gesinnung, und wenn man dem Staat es nicht verdenken will, Männer zu belohnen, welche mit seinen Ansichten übereinstimmen, so fragt es sich dagegen, ob dies nicht zum Schaden der wissenschaftlichen Würde und Unabhängigkeit ausfalle, wenn nach und nach ein gewisses System daraus entsteht, die „Gesinnung“ vor allen Dingen als Probestein der Befähigung zu betrachten. Die wahre Wissenschaftlichkeit, welche sich selbst zum Zweck hat, kann und darf nicht von der „Gesinnung“ abhängig gemacht werden und Anstellung oder Beförderung an den Universitäten darnach erfolgen, wenn nicht ein Zustand der Entartung und Schwäche die Folge sein soll, welcher bei dem anerkennenden Ruhme, der den Wissenschaften in unserem Vaterlande überall gezollt wird, um so schmerzlicher zu beklagen wäre. In Sachen der Professoren Batke, Heide und der beiden Benary, welche von der Fakultät Schutz gegen die Anschuldigungen verlangten, daß sie einer Staat und Kirche feindlichen Philosophie, der Hegelschen, angehörten, hat letztere nun ein Votum erlassen, das durch einen beson-

dern Umstand bemerkenswerth ist. Es hat nämlich einem der Theilhaber, dem Dozenten Agathon Benary, gefallen, den Ausspruch der Fakultät nicht abzuwarten, sondern separat mit dem Herrn Minister zu unterhandeln, vorstellend, daß er seinerseits auf Herausgabe eines Blattes Verzicht leiste, um den Ansichten des Staates nicht entgegen zu sein, dagegen aber, als Entschädigung, den Professortitel und eine Geldentschädigung in Anspruch nehmen. Auf erstes Ansinnen ist Herr Eichhorn nun zwar nicht eingegangen, aber er hat dem Dr. Benary 100 Thlr. auszahlen lassen. Die Fakultät hat daher den Klägern in würdiger Weise gesagt, daß ihre Klage eigentlich erledigt sei, da Einer von ihnen abgefunden wäre, die übrigen aber darum wenigstens gewußt hätten. Was in Bezug auf ihre Personen nicht mehr thun könne, werde sie jedoch der angegriffenen Wissenschaft wegen nicht unterlassen, und nun erfolgt ein ausführliches Votum zu Gunsten der Beschuldigten, das einstimmig von der Fakultät genehmigt und dem Minister zugefertigt worden ist.

Düsseldorf, Anfangs Juli. (Düss. 3.) Eine in Düsseldorf erschienene Flugschrift, welche den Titel führt: „Ideen und Grundzüge zu einem Plan für die Verbesserung der Landeskultur u. s. w. von W. v. Fellenberg,“ enthält ein Urtheil über unsern Bauernstand, welches eine öffentliche Beleuchtung verdient. Der Verfasser, aus einer bekannten Familie der Schweiz stammend, hat sich vor einigen Jahren in der Rheinprovinz angesiedelt und erblickt in einem Theil seiner neuen Mitbürger, nämlich den Bauern, eine Art von Halbwilden, die von den übrigen Ständen ausgebeutet werden. „Alle Stände, sagt er (S. 34), nehmen am Fortschritt der Civilisation Theil und streben nach selbstständiger Gestaltung; der Bauernstand allein liegt noch größtentheils wie in der Wiege, gleichsam bewusstlos da, wie ein halbwiller Menschenstamm, unbeachtet und vergessen, eine geistesträge, ungeschlachte Masse, und bildet doch drei Viertel der Nation. Er scheint der geschäftigen Minderheit gegenüber nur da zu sein, um von ihr ausgebeutet zu werden. Schlimme Erfahrung und Unwissenheit machen ihn mißtrauisch und für bessere Einsicht unzugänglich, wenn sie von jener Minderheit herkommt.“ — Nur eine klägliche Unkunde, ein ganzer Mangel an Fähigkeit und Beruf konnte den Verfasser zu einem Urtheil verleiten, welches mit der Wahrheit und dem klaren Thatbestande in dem grellsten Widerspruch steht. Wir sprechen ohne Bedenken die Behauptung aus, daß unser Bauernstand selbständiger und gesitteter ist, als jener irgend eines Theiles von Deutschland. Auch können wir für diese Behauptung eine Autorität anführen, womit Hr. v. F. nicht auf entfernte Weise in die Schranken treten kann. Hr. Prof. Kaufmann, der wegen seiner großen theoretischen und praktischen Kenntnisse der Landwirtschaft zur Zeit allgemein in Deutschland als einer der ersten Männer des Faches gilt, hat in einer Rede, welche derselbe vor mehr als tausend zu Potsdam versammelten Landwirthen 1839 hielt, ausdrücklich Folgendes gesagt: „Ich darf, meine Herren, daher sagen, daß der Stand (Bauernstand), an dessen Interessen Sie ohne Zweifel lebhaften Antheil nehmen, bei Weitem der wichtigste in Rheinpreußen ist, und daß er den Kern der Bevölkerung bildet, so daß man sich beinahe ausschließlich auf ihn stützen muß, wenn von jenem hinlänglich moralisch und physisch kräftigen, bemittelten und gesitteten Theil des Volkes die Rede ist, in welchem wir die Gewährleistung für die Vertheidigung, daher für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes erblicken, worin wir folglich die Bürgschaft für den Genuß und Fortbestand der höchsten Güter dieses Lebens finden.“

Saarbrücken, 3. Jul. (Köln. 3.) Die Probefendung schlesischer Leinwand (bestehend in 24 Stücken Leinwand, Battistseinen, Taschentüchern u. A. m.) welche hier bei dem Landgerichtsrathe Hrn. Hoestermann am 28. v. M. angekommen ist, hat so viel Beifall gefunden, daß die einzelnen Stücke nicht allein sofort vergriffen, sondern auch beträchtliche fernere Bestellungen auf ähnliche und andere Gattungen Leinwand gemacht worden sind. Namentlich ist die Feinheit, Gleichmäßigkeit des Gewebes und der auffallend billige Preis dieser Waaren zu rühmen. Die Transportkosten sind auf so mäßigen Fuß herabgebracht, daß z. B. das schwerste Stück Leinwand etwa 12 Sgr., ein Duzend Taschentücher 2 1/2 Sgr. in Allem an Unkosten zu tragen hat. Diesen Zuschlag aber hat das schlesische Fabrikat nicht zu fürchten, es ist vielmehr nicht zu bezweifeln, daß sich dasselbe einen bedeutenden Absatzweg auch in die ganze Rheinprovinz bahnen werde. Bereits haben mehrere Militär-Verwaltungen ihren Bedarf an Futter-, Leib- und Beinkleiderseinen auf die mitgetheilten Proben bestellt, was um so nachhaltiger wirken wird, da die Wiederholung solcher Bezüge in ferneren Jahren zu hoffen steht.

Köln, 7. Juli. (Magd. 3.) Die Nachricht, daß der Erzbischof v. Droste nach Rom reisen werde, ist dahin zu berichtigen, daß der Prälat allerdings Münster auf

einige Zeit verlassen, jedoch sich nicht nach Rom, sondern in das Bad Lippspringe in der Nähe von Paderborn begeben werde.

## Deutschland.

Hannover, 8. Juli. (Hannover. 3.) Nach einer Mittheilung in der zweiten Kammer der Ständeversammlung beliefen sich unsere Staatsschulden am 1. October 1841 auf 14 Mil. 154,988 Thlr., am 1. October 1843 aber nur noch auf 10 Mil. 430,594 Thlr.

Dresden, 8. Juli. (Magd. 3.) Die Nachricht, die wir über den Tod des Pfarrers zu Wernsdorf gegeben haben, ist begründet. Ein großer Theil der dortigen Einwohner hatte unter Leitung ihres Pfarrers den Kelch beim Abendmahle eingeführt; einem sterbenden Handwerker wurden die Sakramente mit dem Kelche gereicht und dieser gesundete zufälligerweise; dadurch gewann die Partei an Theilnahme. Der Bischof zog den Pfarrer in Untersuchung; dieser erschöpfte sich und wird von seiner Partei als Märtyrer angesehen. Es herrscht große Aufregung der Gemüther in Wernsdorf.

Kassel, 1. Jul. (Schw. M.) Die Nachricht der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß das Ober-Appellationsgericht zu Kassel vor Kurzem ein bei demselben eingereichtes Gesuch um Befreiung Jordan's aus der Haft gegen Caution abgeschlagen hat, ist gegründet. Es war gedachtes Gesuch auf dem Weg einer Beschwerdeführung gegen den Criminalsenat des hiesigen Obergerichts an das oberste Landesgericht gelangt. Der Obergerichtsanwalt Schanz hier war zuvor als Sachwalter Jordan's bei dem hiesigen Obergericht um Freilassung seines Klienten gegen Caution abgemacht gekommen, aber mit seinem Gesuche von diesem vom Neuem zurückgewiesen worden. Von diesem Abschlag dekret hatte er Appellation an das höchste Gericht ergriffen, ist aber auch von diesem damit abgewiesen worden. Uebrigens ist bereits wiederholt jede beliebige Bürgschaft dem hiesigen Obergericht angeboten worden, um zu erlangen, daß Jordan seiner Haft auf dem Schlosse zu Marburg entlassen und seiner Familie wiedergegeben werde, sei es auch unter polizeilicher Aufsicht, um wenigstens eine bessere Pflege seiner Gesundheit, die durch die schon ins sechste Jahr gehende Einkerkelung sehr gelitten hat, möglich zu machen.

Stuttgart, 6. Juli. — Der hiesige „Beobachter“ schreibt: „Aus Privatbriefen hören wir, daß in Ebingen schon längst eine Unzufriedenheit mit den intoleranten Predigten des dortigen Kaplans Schab sich äußerte und namentlich in den letzten Tagen laut und öffentlich sich aussprach. Die freilich sehr unangenehme Folge dieser Stimmung war eine in den letzten Tagen an das Haus des Herrn Kaplans angeheftete Warnung, resp. Pasquill, dessen Abfassung jetzt natürlich von katholischer Seite den Protestanten zur Last gelegt wird, wenn gleich auch ein guter Theil der Katholiken gegen die Art der Predigten des Herrn Schab sich aussprach. „Auch ich bin“, so schrieb ein alter würdiger Geistlicher aus Veranlassung des Aufsatzes „Antriebe der Ultramontanen in Württemberg“ an den Beobachter, „auch ich bin ein Katholik und bleibe es, aber nicht im Sinne der Ultramontanen, sondern im Sinne und Geiste des reinen Katholizismus nach Wessenberg, Huber, Pfanz u. Mein Motiv heißt: Im Leben und Lehren Toleranz, im Glauben Konsequenz, aber ohne alle Polemik; denn eine Unze practischer Religion ist mehr werth, als eine ganze Schiffsladung theoretisch-polemischen Zeugs.“ — Der größte Theil der Polemiker schreibt und predigt nicht aus Liebe zur Wahrheit oder aus Drang der Ueberzeugung; sondern nur aus Stolz, Aufsehen zu machen und die Augen auf sich zu ziehen. Das ist der Dämon, der zur Polemik in Schriften und Predigten treibt und drängt. Am allerwenigsten taugt Polemik auf die Kanzel, wie Wieser, Eberhard, Lauter u. gethan und Wirle noch thun, wodurch sie Samen der Zwietracht und des Unfriedens austreuen und die Religion der Liebe zur Religion des Hasses machen.“

Aus Baden, 6. Juli. (F. 3.) Mehrere von dem eidgenössischen Schützenfest zu Basel Zurückgekommene erzählen, daß die Erwartungen auf ein großartiges, wahrhaft vaterländisches Volksfest keinesweges ihre Befriedigung gefunden haben, im Gegentheil die Gährung in den Gemüthern, welche die ganze Schweiz in unzählige Parteien zersplittere, auch hier sichtbar werde und eine gewisse Gespanntheit hervorgebracht habe, die nichts weniger als wohlthuend auf die Fremden, wie auf die Einheimischen einwirkte. Was übrigens großartig bei dem Schützenfeste aufgetreten, das ist die Spitzbubenindustrie, die sich durch den großen Zusammenfluß von Fremden hier ein reiches Erntefeld erkoren hat; am 30ten Juni fanden dreißig Verhaftungen in Folge der gar zu sehr überhandgenommenen Diebstähle statt.

Rehl, 4. Juli. (Mannh. Abb. 3.) Wie wir so eben erfahren, sind vor 14 Tagen hundert Exemplare der deutsch-französischen Jahrbücher, die für den Nieders



hein bestimmt waren, von den großherzoglich badischen Behörden aufgegriffen und confiscirt worden.

Hamburg, 8. Juli. — Gestern Abend wurde von den Feinden der Mäßigkeit eine Art Demonstration gegen die von einer gemeinschaftlichen Lusttour nach Stade zurückkehrenden Mitglieder der Hamburger, Altonaer und Wandsbeker Mäßigkeitsvereine versucht. Die Demonstration bestand darin, daß der Pöbel (es waren auch viele in feiner Kleidung darunter) von der Landungsbrücke an ein langes und so enges Spalier gebildet hatte, daß die die Dampfschiffe Verlassenden nur einzeln oder paarweise durchkommen konnten und mit einem fortwährenden Hurrah und Lachen begrüßt wurden, wobei man sich im Allgemeinen wohl hütete, es zu thätlichen Beleidigungen kommen zu lassen, indem die anscheinenden Rädelsführer wiederholt die Aufforderung an die Thätigsten ergehen ließen, nicht zu stoßen. Man hätte das Ganze beinahe für eine der guten Sache gebrachte Ovation halten können, wenn nicht gegen Ende das Durchtragen der zum Festzuge in Stade gebrauchten Fahnenstangen die bis dahin harmlose Heiterkeit des Pöbels zu roher Ausgelassenheit gesteigert und die Dazwischenkunft der Polizei nöthig gemacht hätte, die jedoch ohne Mühe die Ruhe herstellte, wenigstens für den Augenblick. Später sollen noch in der Nähe des Großneumarktes einige Arretirungen nöthig geworden sein. Eine erfreuliche Bemerkung drängte sich indessen bei dieser Gelegenheit dem besangenen wie dem unbefangenen Beobachter auf: unter der großen Menschenzahl befand sich kein eigentlich Betrunkener, ein Beweis, daß selbst auf die ärgsten Feinde der Mäßigkeitssache der von den Vereinen ausgehende Geist nicht ohne Einfluß geblieben ist. (Ein Befangener könnte darin den entgegengesetzten Beweis finden, daß zur Mäßigkeit keine Vereine nöthig sind.)

### Oesterreich.

Prag, 7. Juli. (Magb. Z.) In Reichenberg, einer Fabrikstadt im Gebirge an der sächsischen Grenze, haben sich die Weber zusammenrottirt und haben alle Maschinen und mehrere Gebäude zerstört; von hier und Maria-Theresienstadt ist Militär, 3000 Mann stark, namentlich viel Kavallerie und Artillerie zur Dämpfung der Unruhen dahin abgeschickt worden. (S. Nr. 159 und 3.)

### Frankreich.

Paris, 6. Juli. — Es sind Befehle an die Präfekten erlassen worden, die spanischen Flüchtlinge, welche sich in den Departements des Centrums befinden, nach den nördlichen und östlichen Departements zu dirigiren. Es heißt, nach Schließung der Kammeression solle ein 3procentiges Anlehen eröffnet werden mit freier Concurrenz der Kapitalisten und ohne Mitwirkung der Banquier-Compagnien.

Man versicherte in der Deputirtenkammer, daß ein General und Adjutant des Königs, der sein ganzes Vertrauen besitzt, unverzüglich in einer geheimen Sendung nach Petersburg abgehen werde.

Herr Casteillon, außerordentlicher Gesandter des Staates Nicaragua, ist hier eingetroffen. Wie es scheint, hat er den Auftrag, das Protektorat Frankreichs zu verlangen und er soll mit allen nöthigen Vollmachten versehen sein; Herr Casteillon ist mit einem ähnlichen Verlangen von Seite des Staates Honduras hier.

Die Revue de Paris erklärt förmlich, daß die für die Dotation zu treffende Maßregel seit 3 Monaten im Ministerrath erörtert und der Artikel des Moniteur ganz durch Hrn. Guizot abgefaßt worden sei. Dessen ungeachtet setzten die Vertrauten des Ministeriums entgegenge setzte und lügenhafte Berichte in Umlauf.

Um ja den neuen Vergiftungsprozeß, der den 10. Juli im Auch beginnen wird, den Lesern so schnell als möglich mitzutheilen, haben die Presse und die Droit beschlossen, einen eigenen Eisenbahnzug von Orleans nach Paris abgehen zu lassen, der nur von ihnen benutzt werden darf. Die Schnellschreiber sind bereits an Ort und Stelle.

Zu Algier ist in der Nacht auf den 27. Juni eine schreckbare Feuersbrunst ausgebrochen; der Schaden wird auf 600,000 Fr. für die Regierung und auf 700,000 Fr. für Privatpersonen angeschlagen. Militair-Effekten, 1½ Mill. an Werth, waren in Gefahr, ein Raub der Flamme zu werden; zwei Drittel davon wurden gerettet.

In der Allg. Ztg. liest man: „Das Gerücht verbreitet sich, Frankreich habe in dem marokkanischen Streite Englands Vermittelung nun wirklich angenommen. Gewiß ist, daß die Rüstungen nicht mehr mit der Thätigkeit vorgenommen werden, die nöthig wäre, wenn man entscheidende Schläge beabsichtigte.“

### Spanien.

Madrid, 30. Juni. — Die Madrider Zeitung veröffentlicht heute das königl. Decret zur Feststellung der Verhältnisse zwischen dem Ministerium und den Contratas. Man folgert aus dem Erscheinen dieses Decrets, daß diejenige Fraktion des Cabinets, zu welcher der Finanzminister Herr Mon gehört, das Uebergewicht hat.

Aus Barcelona vom 30. Juni meldet man die Beendigung der Ministerkrisis. General Narvaez übernimmt einstweilen das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Das Wichtigste bei dieser Ministerkrisis ist, daß das Finanzwesen Herrn Mon anvertraut bleibt.

Nach Briefen aus Barcelona üben die Bäder sehr gute Wirkung auf die Gesundheit der Königin, welcher die Aerzte nun auch Bewegung durch Reiten empfehlen haben.

Von der spanischen Grenze, 2. Juli. — Einige Personen, die mit dem Gange der politischen Angelegenheiten in Spanien wohlvertraut zu sein vorgeben, wollen wissen, Espartero werde demnächst über Portugal nach seinem Vaterlande zurückkehren; Spanien sei aus Neue von einer Insurrection bedroht; Saragossa stehe im Begriffe, sich zu erheben.

### Großbritannien.

London, 4. Juli. — Der Herald sagt: Herr Guizot hat auf der Rednerbühne versichert, daß die französische Regierung ein Briefgeheimniß der Post verlangt habe. Wir wollen ihm aber beweisen, daß unter dem Ministerium des Hrn. Thiers nach der Ratification des Julivertrags von 1840 Briefe aus England nicht zu Hunderten, sondern zu Tausenden von der Post geöffnet worden sind. Die geöffneten Briefe wurden auf eine so ungeschickte Weise wieder zugemacht, daß alle Engländer darüber lachten. Studenten von Oxford machten sich sogar den Spaß, Briefe in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache an ihre Freunde in Frankreich zu richten. Die lateinischen wurden gewöhnlich zwei, die griechischen 6 — 7 Tage zurückgehalten und die hebräischen kamen nie an ihre Adresse.

In Irland haben die Drangisten d. h. die irländischen Protestanten, den Jahrestag der blutigen Schlacht, in welcher sie unter Wilhelm III. über die Katholiken siegen, dazu benutzt, um sich heftigen Deklamationen gegen die Papisten, die Geistlichkeit, die Katholiken im Allgemeinen hinzugeben, so daß die Polizei endlich darauf aufmerksam wurde, die auf einigen Punkten einschreiten mußte, um diese selbst für das Gouvernement, das sie der Schwäche zeihen, beleidigenden Demonstrationen zu unterdrücken.

### Schweden.

Stockholm, 2. Juli. — Nach den eingegebenen Rechnungen betragen die Kosten der Beerdigung des verstorbenen Königs 73,600 Rthl. schwed. Bco., eine Vergütung an das königl. Theater für einstelltes Spiel 20,040 Rthl. Bco. und die unter das Volk ausgeheilte Beerdigungsmünze 4566 Rthl. 32 Sh., oder zusammen 107,200 Rthl. schwed. Bco. Außerdem betragen die Kosten für die Notificationsbescheidungen an 8 Höfe 22,000 Rthl. schwed. Bco.

Christiania, 30. Juni — Die Rechnungs-Ablage für das Jahr 1843 ist gestern der Staatsrevision überreicht worden. Der baare Ueberschuß der Staatskasse betrug am 31sten December 1843: 571,776 Rthl. 9¼ Sh. Spec.

### Italien.

Rom, 25. Juni. (D. A. Z.) Die Anwesenheit des berühmten Arztes geh. Medicinalraths Dr. v. Walther von München will man hier als nichts Zufälliges ansehen. Der König von Baiern soll vielmehr von dem ihm innigst befreundeten Papst ersucht worden sein, denselben auch in diesem Sommer mit sich nach Rom zu bringen, da der Gesundheitszustand des Papstes der Diagnose eines großen Meisters der Medicin bedarf. Die Ruhstörungen in der Romagna sollen des Papstes sonst sehr heitern Sinn bleibend getrübt haben, und der Schmerz so mancher getäuschten Erwartungen für die Herstellung der verlorenen Hierarchie auf der pyrenäischen Halbinsel soll ihm verwundend zu Herzen gehen. Mehrere Consultationen, zu deren Dr. v. Walther gezogen wurde, sind gehalten worden; doch ist das Resultat derselben beruhigend und der Papst konnte gestern der Feier des Johannisfestes im Lateran beiwohnen. Der preussische Ministerresident v. Buch verläßt in einigen Tagen unsere Stadt, um sich auf dem Landwege nach Berlin zu begeben. Zweck seiner Reise sind Familienangelegenheiten. Die Urlaubsreise des Hrn. v. Buch wird vier Monate dauern, während welcher Zeit Hr. v. Canis als interimistischer Chargé d'Affaires hier fungiren wird.

Französische Blätter melden aus Livorno vom 27ten Juni: Unser Mitbürger Malenchini, welcher wegen politischer Sache in der Engelsburg zu Rom verhaftet war, ist in Folge der durch die toskanische Regierung gethanen Schritte seiner Familie und seinen Freunden zurückgegeben worden. Hr. Malenchini darf nicht mehr die päpstlichen Staaten betreten. Er ist mit dem französischen Packetboot „Sully“ hier angekommen. In Calabrien wird die Empörung furchtbar. Die neapolitanische Regierung hat gegen die Empörer 6000 Mann ihrer besten Truppen abgesandt. Die Lage erschwert sich ebenfalls in der Romagna.

### Griechenland.

Man liest im Osservatore Triestino: Wir erhalten folgende Nachrichten aus Griechenland.

Athen, 24. Juni. — Ich hatte in meinem letzten Briefe angezeigt, daß eine gegen die Minister vor-

bereitete Volks-Demonstration durch die Wachsamkeit und Energie des Kalergis vereitelt worden ist. Gestern Abends hatten sich noch mehr Leute als gewöhnlich bei der Promenade-Musik versammelt, und die Militairwachen waren verdoppelt worden. Man erwartete dabei den üblichen Besuch von Seite des Hofes, wiewohl aber der König dabei nicht erschien, so blieb dennoch Jedermann bis zum Ende ruhig. Nach Beendigung des letzten Stückes strömte das Volk gegen den königl. Palast hin unter dem Rufe: Es lebe der König, Nieder mit den Ministern! — Kalergis aber hatte den Uhlanen Befehl ertheilt, den Pöbel mit flachem Säbel zu zerstreuen, welches auch sobald ausgeführt wurde, daß in wenigen Minuten der Platz gesäubert war. Es scheint übrigens, daß die Reiterei sich nicht streng an die schonenden Instructionen hielt, da mehrere Verwundete ins Krankenhaus gebracht wurden. Es gab unter Anderm zwei abgehaunte Arme und einige gebrochene Beine. Am Abend blieben sämmtliche zum Schlosse führende Straßen versperrt. Die Soldaten hatten bisher mit dem Volke gemeinschaftliche Sache gemacht; man bediente sich daher diesmal der Reiterei, weil ihr persönlicher Chef, General Kalergis, vom 3. September herwärts für den König und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe stets den lobenswerthesten Eifer an den Tag legte. Heute ist in der Stadt eine Proclamation Kalergis an seine Mitbürger verbreitet worden, worin er in der Eigenschaft eines Militair-Gouverneurs der Stadt und königl. Adjutanten, sie zur Ruhe und zu guter Ordnung, als das einzige Mittel, die von ihnen im Namen des Vaterlandes auf das heilige Evangelium, unter Gelobung jeder Anstrengung, beschworenen Landes-Institutionen aufrecht zu erhalten — ermahnt. Er schreibt die ungeziemenden Demonstrationen des Volkes eher der Neugierde als einem andern Beweggrunde zu.

Athen, 26. Juni. — Das nachrückliche Verfahren der Regierung hat einen ziemlich günstigen Erfolg gehabt, nachdem sie ihren Anhang verstärkte und auf jene Gattungen Individuen insbesondere wirkte, welche eben weil sie Niemanden angehören, der öffentlichen Ruhe vorzugsweise gefährlich sind. Uebrigens wird die Sache gerichtlich untersucht; mehrere junge Leute sind verhaftet und den Gerichten überantwortet worden, darunter ein Bruder des ehemaligen Nappistischen Demarchen von Athen, Kalliphronas. Von den bei diesem Auslaufe Verwundeten sind bereits vier gestorben. — Rücksichtlich der Angelegenheit des Grivas (wirft die Regierung dem Isavellas vor, seine Instructionen überschritten zu haben, und sie hat daher als die Entlassung des Gardikiotti Grivas, dann seines Schwagers Karatsoffo angenommen. Bisher ist nur ein einziger Adjutant des Königs in der Person des Herrn Karadscha ersetzt worden. Grivas ist an Bord der französischen Corvette „Diligente“ nach den Küsten von Syrien abgesendet worden. Das Benehmen des französischen Gesandten, Herrn Piscatory, hat zwischen ihm und dem englischen Gesandten, Herrn Lyons, einige Kälte erzeugt, doch hält die öffentliche Meinung das Versügte für das Klügste, indem das Ministerium sowohl durch die Stellung des Grivas vor ein Kriegsgericht als auch durch seine Freilassung größeren Gefahren ausgesetzt gewesen wäre. Wir erhalten heute Nachrichten aus Calamata, wo bei der ganz friedlichen Gelegenheit einer Tauffeier sich ein Streit entspann, wobei 8 Menschen getödtet und 25 verwundet wurden. Die Wahlen sind stürmischer Art, und nur wenige fallen für das Ministerium ungünstig aus. Maurofordato und Trikoupi haben zu Messolonghi nicht gewählt werden können.

### Amerika.

New-York, 15. Juni. (Schw. M.) Im Laufe der verfloffenen Woche sind 8270 Einwanderer aus England und Deutschland über London, Havre und Bremen hier angekommen, die sich alsbald ins Innere des Landes begeben.

### Ostindien und China.

Die Bombay Times vom 20. Mai enthalten folgenden Bericht von einer Schlappe, welche die Beloochies den Engländern beigebracht: „Scinde. Die Beloochies waren, um die Gegend von Schikarpore zu plündern, gekommen und hatten wenige Meilen von unserm Lager mehrere Dörfer zerstört. Capitain Tait mit 600 Mann irregulärer Cavallerie und Lieutenant Fitzgerald mit 200 Mann vom Kameelcorps, rückten zu ihrer Begegnung aus, und kamen, nachdem sie die Wüste überschritten, bis zu den Marreebergen, wo wir 1840 so viel Unheil hatten erdulden müssen. Hier stand der Feind in ansehnlicher Zahl, in dem starken Fort von Poolajee. Lieutenant Fitzgerald machte einen Versuch, das Thor mit Pulverbeuteln zu sprengen, um dann die Stadt zu stürmen. Das erstere blieb ohne Erfolg, da der Mann, der das Pulver trug, ehe er noch das Thor erreichen konnte, getödtet wurde. Von den Wällen aus wurde ein so heftiges Feuer auf unsere Truppen gerichtet, daß der Rückzug nothwendig wurde — der Feind verfolgte die Abziehenden bis zum Lager hin, eine Strecke von 70 Meilen. So aller Controлле entledigt, fingen die Beloochies mit neuer Kraft ihre Raubzüge an und raubten in der unbesetzten Umgegend von Schikarpore alles, was sie finden konnten.“



## Miscellen.

Berlin. In der Nacht vom 9ten auf den 10ten Juli wurde auf der hiesigen Sternwarte von dem Studenten Hrn. D'arrest ein Comet im Sternbilde des Herkules, nahe bei  $\tau$  aufgefunden. Um 12h 47' stand er in  $244^{\circ} 25'$  gerader Aufsteigung und  $45^{\circ} 23'$  nördlicher Abweichung. Nach den Beobachtungen während einer Viertelstunde vermindert sich die erstere um  $1\frac{1}{2}^{\circ}$  und die letztere um 36 Minuten in 24 Stunden. Er ist ziemlich hell und erschien als ein runder Nebel von merklichem Durchmesser.

Eisenbahn-Walzer sind etwas Neues; aber das Aller-neueste und gewiß noch nie Dagewesene sind Eisenbahn-Predigten; zwei solche werden nächstens in Magdeburg bei Baensch erscheinen. (Magd. Z.)

Die Rheinische Eisenbahn wird jetzt an den Sonntagen, in Folge des ermäßigten Fahrpreises, weit mehr benutzt, als früher. Die Ermäßigung kommt indeß nur den Bewohnern von Köln und Aachen zu Gute. Am vergangenen Sonntage sind ca. 500 solcher Lokalkarten ausgegeben. Von Kölnern ward indeß in Aachen auf der Bank viel gespielt und — verloren, so daß diese Ermäßigung mehr Unheil als Vortheil brachte. Die Umgebungen Aachens sind recht schön, jedoch nicht so reizend für den größeren Theil dieses Sonntags-Publikums, als die grünen Tische.

Nach dem Chemnitzer Anzeiger sprach die Behörde vor einiger Zeit ihr Mißfallen darüber aus, daß häufig „Gänse ohne Herren“ auf dem Anger spazieren gingen! — (Nichts geht über ein allgemein verständliches und richtiges Deutsch!)

München. In Landsbut sind mehrere Bauerburschen verhaftet worden, die einem lebendigen fetten Ochsen, welchen die Mastviehtreiber auf der Straße zurückgelassen hatten, weil das Thier vor Müdigkeit nicht mehr fort konnte, mit dem Ausdruck: „Wir wollen auch ein Mal ein fettes Stück Rindfleisch haben“, ein Stück Fleisch von 15 Pfund aus dem Hinterschinken geschnitten hatten. Das Thier konnte späterhin nicht auf der Stelle getödtet werden, sondern wurde noch lebend nach Landsbut (4 Stunden weit) geschafft und dort am folgenden Tage geschlachtet. Die ganze Bevölkerung war außer sich über die Bauerburschen.

St. Petersburg. Kürzlich starb hier im Hospital ein Collegien-Secretair, N. Browkin, am Geiz. Er wohnte in einem kleinen Winkel bei einer Soldatenfrau, aß nur Brod mit Kettig und Zwiebeln und trank Wasser dazu. Als man ihn begraben hatte und seine Matratze ausklopfte, fand man in derselben 8 Banknoten im Betrage von 1035 R. S. Alle seine Bekannte, und selbst seine Wirthin, hatten geglaubt, daß er nicht im Stande sei, seinen Lebensunterhalt zu bezahlen, und er starb wirklich, weil er nicht weiter hungern konnte, wie der bekannte Esel in der Fabel.

Sämmtliche äußere und innere Kronschulden Rußlands werden pro 1844 auf 299,865,234 S.-R. 49 Cop. angegeben, dem aber, der Vollständigkeit wegen, vornemlich noch hinzuzurechnen sein möchte, daß pro 1844 eine Summe von 562,358,310 Rubel Reichsbank-Assignaten in Umlauf blieb und eine nicht klar zu übersehende Summe der neuen Reichskredit-Billets ausgegeben worden ist. — Als bemerkenswerth erscheint das große Vermögen, welches die Fintelhäuser in Ruß-

land besitzen. Es wird auf 35,807,899 R. in Geld und 7,481, 880 R. in Gebäuden u. angegeben.

Wir haben früher, nach Mittheilungen aus St. Petersburg, von den merkwürdigen Schicksalen des 107jährigen Greises Schtscheglowski, jetzt in Petersburg, erzählt, und u. a. daß er vor 52 Jahren nach Sibirien verbannt wurde, weil er das Unglück hatte, einer polnischen Fürstin zu gefallen, die der Gegenstand der Aufmerksamkeit des Fürsten Potemkin war. Die Petersburger Zeitung meldet jetzt: Als Sch. dem Thronfolger vorgestellt wurde und Se. kaiserl. Hoh. ihn fragten, wofür er nach Sibirien verwiesen sei, erwiderte der Greis: „Wenn Ew. kaiserl. Hoh. mir erlauben, aufrichtig zu sprechen, so hat alles Leid auf Erden einen Grund, und Alle büßen für dieselbe Schuld, um Adam und Eva, und ich habe um Eva's willen gebüßt.“

Paris. Der Corsaire benutzte die Ereignisse des Tages in gewohnter Weise und giebt seinen Lesern Wiß und Wortspiele zum Besten. In dem Donon-Cadotschen Prozeß waren, wie gewöhnlich, Plätze für gewisse Damen reservirt, warum reservirten sich diese Damen nicht selbst? — Unsere Deputirten gleichen den Vögeln des Himmels: sie säen nicht, sie ernten nicht und ein himmlischer Vater ernährt sie doch. — Die Wählerwölfe heulen in Louviers (Louve heißt die Wölfin), sie lieben Deputirte, welche Wehrwölfe sind. — Wenn das Ministerium nicht aufhört, stets unsere Börse zu begehren, sagte ein Deputirter vom linken Centrum, so wird es noch einmal mit Ries todt geworfen werden. — Man straft den unglücklichen Bettler, der einen Pfennig begehrt, und acht oder neun Minister, welche um Millionen betteln, läßt man laufen. — Weiß denn das Cabinet nicht, daß wenn es Geld begehrt, ihm jedes Mal die Kehre gezeigt wird? — Warum sagten doch die H. H. Minister bei Eröffnung der Session, daß der Wohlstand in stetem Zunehmen sei, während sie jetzt gestehen, daß das Gouvernement an dem Bettelstab ist? — Als Hr. Guizot von dem Moniteur-Artikel sprach, sagte er, daß man der Presse gestatten müsse, sich gewisser Fragen zu bemächtigen. Die Presse soll sich der Sache bemächtigen! Wenn das doch baare Münze wäre. — Als Hr. Guizot die Niederlage der Marokkaner durch die Franzosen erfuhr, war er selbst ganz niedergeschlagen.

Seit mehreren Tagen erscheint der famose „Ewige Jude“ auf der Bühne des Feuilleton, wo sein Auftreten, es thut uns leid zu sagen, ein glänzendes Fiasco gemacht hat. Die phantastische Allegorie, mit welcher Hr. Eugen Sue seinen neuen Roman einleitet, ist für das hiesige Publikum geradezu ungenießbar, und der französische Leser hat nun einmal die unbequeme Eigenschaft, sich nicht durch Bilder blenden und eraltiren zu lassen, die er nicht versteht. Was den Roman selbst betrifft, so weit er bis jetzt vorliegt, so erkennt man darin ein wenig allzu deutlich das Bestreben des Verfassers, die Neugier des Lesers zu reizen, sein Interesse zu spannen, seinen abgestumpften Gaumen durch allerlei starkes Gewürz zu kitzeln. Dahin gehört eine Menagerie reisender Bestien, von denen man ahnt, daß ihnen irgend eine schauerliche Rolle in dem Stücke vorbehalten ist, ferner ein geheimnißvoller Sohn des Nordens, halb Schamane, halb christlicher Wunderthäter, jedenfalls großer Intrigant und seltener Bösewicht, vielleicht auch nebenbei der ewige Jude in eigener Person; dahin gehört endlich, um nicht von dem Uebrigen zu reden, auch der Kunstgriff, durch welchen Hr. Eugen Sue

eine herbe Polemik gegen die Ultramontanen und Neu-katholischen in seinen Roman verflochten hat. Aber die Lesewelt findet dies so stark gepfefferte Gerichte keineswegs nach ihrem Geschmack, und wenn Hr. Sue nicht bessere Schüsseln in seiner Vorrathskammer hat, so prophezeien wir ihm, daß ihm wenige Gäste bis an das Ende des zehnten Bandes treu bleiben werden.

Aus Irland meldet man über die Aussicht für die Ernte Folgendes: In Folge des ausgedehnten Mißwachses der Kartoffeln herrscht in den Agrikultur-Distrikten große Aufregung. In einigen Gegenden sind ganze Felder umgepflügt und mit Rüben besät worden. Es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß von den früh gepflanzten Kartoffeln nur wenige mißrathen sind, und sich der Mißwachs im Allgemeinen auf die beschränkte, welche im Monat Mai gepflanzt wurden.

Ein schrecklicher Unfall hat zu Bolton bei Manchester einer großen Zahl Menschen das Leben gekostet. In den Linnenfabrik des Herren Brookes sprang am 1. Juli ein Dampfkessel. Das Gebäude stürzte in Folge der Explosion ein, und begrub alle Arbeiter. Bis jetzt sind zehn Leichen ausgegraben, man fürchtet aber, daß fast 100 Menschen in dem Gebäude sich befanden, als der Einsturz sich zutrug.

(Beispiel einer möglichst hohen Ausnutzung des Grund und Bodens.) Auf Augustenburg, einem Gute des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden, wird ein Beweis geliefert, was unter günstigen klimatischen Verhältnissen ein Boden zu leisten vermag, der durch fortgesetzte gründliche Bearbeitung und hinreichende Düngung endlich zu einer hohen Stufe der Cultur gebracht wurde. In Augustenburg liegt der Boden nie ruhig; das Feld trägt so zu sagen das ganze Jahr hindurch, was aus folgenden Notizen zu ersehen ist: Die Kartoffeln folgen hier nach Winterfrucht; vor Winter wird das Feld mehreremal noch gepflügt und gedüngt und dann mit Roggen eingesät, welcher letzterer dazu bestimmt ist, zwischen der gehaltenen Winterfrucht-Ernte und der nächsten Kartoffelsaat im ersten Frühjahr eine Ernte an Grünfutter abzugeben; der Pflug folgt dann unmittelbar der Sense, damit das Legen der Kartoffeln doch noch zu rechter Zeit geschehen kann, welches gewöhnlich in die erste Hälfte des Monats Mai fällt. Auf Rapps folgt Winterfrucht; um aber das Feld von der Ernte des Rappses an bis zur Saat der Winterfrucht zu benützen, wird in einen Theil des Rappsfeldes, zwischen die Reihen des mit der Maschine gesäeten Rappses, Möhren, Pastinaken, Rotabaga und Runkeln im Frühjahr gesät, die das Feld bedecken, wenn der Rapps abgeerntet ist; nachdem diese Wurzelgewächse im Herbst eingeheimt sind, wird dann die Winterfrucht gesät. Der andere Theil des Rappsfeldes wird, nachdem der Rapps abgebracht worden, mit einem Gemische von Erbsen und Wicken besät, welches noch vor der Winterfrucht-Saat einen Schnitt Grünfutter giebt. Der Rapps folgt nach künstlich angefülltem Grasland, als welches das Feld mehrere Jahre zur Futtergewinnung liegen blieb. In dem letzten Jahr der Nutzung des Graslandes, in welchem dieses umgebrochen wird, dient es noch zur Erzielung von Grassaamen. Im Jahr 1843 gab der Morgen dieses Graslandes an Grassaamen 428 Pfd., und in diesem Jahr steht auf demselben Felde ein Rapps, der an kräftigem Wuchse nicht leicht kann übertroffen werden und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Ungeachtet der benannten Zwischenutzungen sind die Erträge der Hauptfrüchte stets noch sehr hoch.

(Beyer's landw. Ztg. a. d. Bad. land. Centr.-Bl.)

## Schlesischer Nouvelles-Courier.

### Tagesgeschichte.

Breslau, 12. Juni. — Amtlichen Nachrichten aus Cösel zufolge war daselbst die Oder am 10ten d. bis auf 14 Fuß 11 Zoll gewachsen.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 7 Zoll und am Unter-Pegel 6 Fuß 9 Zoll.

\*\* Breslau, 12. Juli. — Der unserm verehrten Hrn. Klocke von einem großen Theile der Bürgerschaft dargebrachte Fackelzug ist von einem hiesigen Künstler in dem Moment, wo die Theilnahme sich um das „Vorwärts“ mahnende Standbild Blüchers schauerten, gezeichnet worden; das Bild soll als eine Erinnerung für alle Theilnehmer und Freunde des Bürgerthums lithographirt werden. Der erste flüchtige Entwurf desselben wird während einiger Tage im Wintergarten ausgestellt sein.

\* Breslau, 12. Juli. — Morgen, als an dem Geburtstage der Kaiserin von Rußland, sowie Sonntag und Montag, wird ein hiesiger Künstler ein gelungenes Tableau, welches anzunehmen er die Kaiserin bitten will,

in dem festlich decorirten Wintergarten ausstellen. Das Bild stellt die jetzt so schwer erkrankte Großfürstin als Engel des Lichts dar. (N. 97, 11.) Den Untergrund bildet eine Ansicht des alten und neuen Schlosses von Fürstenstein, wo der Künstler einst die Großfürstin sah.

Görlitz. Die Kreisstände zu Lauban haben beschlossen, eine Faktorei für Leinwandwaaren zu errichten und die entworfenen Statuten liegen bereits zur Allerhöchsten Bestätigung vor.

\* Hirschberg, 11. Juli. — Seit ein paar Tagen haben wir, nachdem es vierzehn Tage nach einander fast alle Tage mehr oder weniger geregnet, trocknes Wetter, wenn auch dabei die Luft immer noch mehr septembrisches als julianisches ist. Die Aussichten auf eine gute Ernte haben sich bedeutend gehoben. Die Wiesen haben neues Grün gewonnen und das Sommergetreide verspricht den ergiebigsten Ertrag. Man glaubt, daß die auf einzelne Theile des Vaterlandes nachtheilig eingewirkte Dürre im Allgemeinen keine fühlbaren Folgen haben werde. — In diesem Augenblick dreht sich hier die Unterhaltung eben um keine stereotypen Stoffe.

Der Verkauf der Kammereigüter ist etwas in den Hintergrund gedrängt. Unsere Deffentlichkeit scheint sich zurückgezogen zu haben, um von ihren Anstrengungen auszuruhen. Wenigstens haben wir seit dem ersten Bericht, den uns vor langer Zeit unser Wochenblatt gebracht, und der, wie Einzelne behaupten, nur ein matter Schatten der gewünschten und angestrebten Veröffentlichung gewesen, nichts weiter vernommen. Noch ist aber zwischen dieser mäßigen Gabe im „Boten“ und dem von den Stadtverordneten veröffentlichten ausführlichen Gutachten eine Lücke auszufüllen. Es wäre wohl zu wünschen, daß dies recht bald geschähe. Schon vor mehreren Monaten war davon die Rede, daß der Bericht, so weit er den als Vorsteher abgetretenen Hrn. Ungerer betrifft, vollendet sei. Wir können nicht erstoßen sein mag. Man hat zwar hie und da dem ersten Gutachten, das von Hrn. U. redigirt war, den Vorwurf der Leidenschaftlichkeit gemacht; allein das ist eine Rede, welche wir alle Tage hören müssen, wenn es Männer giebt, deren Wesen und Charakter

(Fortsetzung in der Beilage.)



(Fortsetzung.)

Entschiedenheit ist. Es ist nun einmal nicht Jedem gegeben, mit Sammtpfötchen über alle faule Flecke wegzugehen. Leider ist aber die Menge so angethan, daß ihr jede Kraftäußerung, die sie aus ihrer lieben Gewohnheit, aus dem mit ihrer Natur verwachsenen Schlandrian herausstören will, zuwider ist und von ihr deshalb angefochten wird. Werden solche mit Allem zufriedene Individuen von dem Elbogen des Fortschritts etwas unsanft in die Seite gedrückt, wenn sie eben den wichtigen weltverbessernden Plan zu einem „Gutzu“ im Kopfe tragen; dann schreien sie über Leidenschaftlichkeit! Wird ein von der vornehmen Welt wohl gepflegtes Hühnerauge der Zeit unsanft berührt, o dann fängt eine ganze Ressource nützlicher Staatsbürger zu schreien an; da fallen Institutionen des Rechts, der Sitte, alle Ständeunterschiede. Es ist ein wahrer Jammer. Glücklicher Weise sind immer nur Einzelne so leidenschaftlich; und diese werden so gut beschäftigt, daß nebenbei gesinnungsvolle Bestrebungen, wie sie der Mehrzahl unserer Gesellschaften und Zusammenkünfte eigen sind, daß die historischen Muttermaale einer großen Verzogenheit noch recht gut gedeihen können. Man nennt leidenschaftlich Jeden, der von dem Lebensodem der fortwandelnden Geschichte so angeweht wird, daß er sich darüber, sei es mit einem klagenden Au oder jubelnden Haha äußert, und dabei rechts und links einige Bewegungen macht. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, d. h. Ruhe des Geistes.

Würdigung.

Mit einem gewissen büreaukratischen infallibeln Lächeln, welches seinen Besitzer gewiß nicht schöner macht, bedeutet ein Sternchen in geistiger Breslauer Ztg. die Nr. 156 der Schlesischen, wegen eines gutgemeinten, wohlüberlegten Vorschlags, dessen Verfasser uns übrigens ganz unbekannt ist. Dieser gestirnte Opponent gehört offenbar zu den Leuten, die nichts anerkennen, ja existiren lassen wollen, was nicht in ihren Akten herumläuft; sonst könnte derselbe nicht öffentlich die hochanmaßenden Worte brauchen: „diesen Gegenstand — den wir für durchgefallen in der öffentlichen (?) Meinung (!) ansahen, eben weil nichts für denselben gesehen.“

Nun wissen aber Tausende, daß für die Reorganisation der Bürgergarde durch General- und Special-Versammlungen der theilnehmenden Bürger schon seit geraumer Zeit und ehe in den Zeitungen jene Artikel erschienen, gewirkt worden und noch gewirkt wird; nicht minder wissen Leute genug, daß gerade diese Sternchen-Artikel sammt der sonstigen Wirksamkeit ihres Hrn. Verf. niemals der Hemmnis in dieser Angelegenheit sein werden! Die Breslauer Bürger können bei ihren Fragen über die Mittel zur Aufrechterhaltung des ihnen 1810 neuverliehenen Schutzes unmöglich die Unterbeamten einer Unterbehörde berücksichtigen!

So viel der Wahrheit wegen; das Uebrige bedarf keines Commentars, und wenn das Sternchen noch nicht weiß, welcher Unterschied obwaltet, zwischen den mit sehr erschwerenden Verhältnissen verbundenen Diensten des Militärs, einer richtig agierenden Polizei (die Dienste der letzten scheint es in concreto überaus hoch anzuschlagen, da es sie vor die militärischen stellt) und einer wohlorganisirten Communalgarde, so mag es sich dort erkundigen, wo letztere neben ersterer existirt, und ihre eigenthümlichen Vorzüge kennen zu lernen trachten. Dort mag es sich auch über die zweckmäßigen Dienstleistungen einige Belehrung verschaffen, mag sehen, wie schnell sich in bedrohlichen Fällen die dabei zum ersten betheiligten Bürger versammeln und — seine kuriosen Bedenklichkeiten austrommeln lassen.

A. S.

Theater.

Seit sehr langer Zeit, wohl seit fast zehn Jahren, erschien die Oper: „des Adlers Horst“, deren Gedicht von Holtei mit Musik von Gläser besonders in Berlin und Hamburg vereinst vielen Erfolg gehabt, wieder einmal auf hiesiger Bühne und zwar auf Veranlassung des Beckmann'schen Gastspiels, da das Stück eine, von dem Dichter ursprünglich für Beckmann geschriebene Rolle enthält. Dieser Operntext, so wenig er die conventionellen Formen befolgt und so gering seine Handlung in den ersten beiden Akten ist, gehört dennoch wegen des unverkennbaren Gemüths, womit der Dichter die Charaktere gezeichnet hat, wegen des Hauches reiner Bergluft, der durch das ganze Idyll weht, zu den besten deutschen Operndichtungen, ein Urtheil, das Ref. selbst von F. Mendelssohn bestätigt zu hören die Freude hatte, indem dieser Componist äußerte, so viele Texte er schon abgelehnt habe, diesen würde er, wenn er ihm angeboten worden wäre, gern

komponirt haben. Dies wäre dann freilich ein Gewinn für die musikalische Literatur gewesen, während Gläser viel zu arm an innerer Wärme für ein Sujet war, das wenig äußern Glanz hat. Gläser hat sich an dem Style der Wiener Zauberposen verwöhnt und vergebens die flache und lakirte Arbeit, welche für dieselben angemessen ist, in den entscheidenden Momenten durch Nachahmung höheren Stils, zumal des Weber'schen, zu ersetzen gesucht. Dies zeigt sich am deutlichsten an den Final's. Wie Bedeutendes könnte ein ersunderischer Komponist aus dem des zweiten Aktes machen! Die beste Nummer der Musik ist das Wiegenlied: „Wo der Wiese grünes Band“, nicht bloß eine anspruchslose, durch den Reiz der Instrumentation gehobene Melodie, sondern ausdrucksvoll für die Schüchternheit des Bekanntheits, welches darin abgelegt wird. — Hr. Beckmann als Baudentwirth war ein treues Genrebild, wofür jeder auf dem Riesengebirge Bekannte entsprechende Modelle leicht auffinden kann. Vor den übrigen Mitwirkenden verdient Mad. Seidelmann ausgezeichnet zu werden, da sie namentlich im letzten Akte den steigenden Affekt mit vieler Begeisterung darstellte, wofür ihr auch die Ehre des Hervorrufs wurde. — Das nicht leichte scenische Arrangement im letzten Akte war zweckmäßig und mit Geschmack getroffen. A. K.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Juni 1844 zu Breslau,

nach den auf der königlichen Universitäts-Sternwarte an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Die Zahl der heiteren Tage mit Einschluß derer, an welchen der Himmel entweder nur zum Theil mit Wolken bedeckt, oder abwechselnd bald bewölkt, bald wolkenfrei erschien, war im Monat Juni die überwiegendere. Nur in den letzten Tagen des Monats, vom 26. an zu rechnen, nahm eine beständige Bewölkung überhand und mit ihr stellten sich einige ziemlich reichliche Niederschläge ein, an denen der übrige Theil des Monats fast gänzlich Mangel litt. Nebel wurde gar nicht bemerkt; Regen am 11. 19. 26. 27. 28. 29. 30., der zusammen nur 9,02 P. L. Wasserhöhe ergab. Dagegen war die Verdunstung bedeutend und betrug 77,2 P. L.

Das Barometer zeigte in seinem Gange nur die gewöhnlich durch Windrichtung und Temperatur im Ganzen bestimmten Veränderungen. Die Extreme desselben, das Maximum 27 Z. 10,31 am 12., und das Minimum am 25. 27 Z. 2,15, gaben fast dieselbe wenig beträchtliche Differenz wie die des Monats Mai und liegen nur etwa 2 L. tiefer. Das Monats-Mittel beträgt 27 Z. 7,561. Von 24stündigen Veränderungen sind zu bemerken:

vom 3ten zum 4ten + 4,32  
vom 18ten zum 19ten — 4,00  
vom 24ten zum 25ten — 4,31

Die Temperatur nahm mit wenigen Unterbrechungen bis gegen die letzten Tage fast regelmäßig zu, und sank dann, durch beständigen und ziemlich starken N.-W. und durch die dichte Bewölkung schnell herabgedrückt, bis zu einer sehr mäßigen Höhe herab. Das Mittel betrug + 13,70. Das Maximum + 23,2 fand am 25., zugleich mit dem Minimum des Luftdrucks, das Minimum am 1. statt, betrug + 5,6 und daher das Mittel + 14,4. Der Gang des Wechsels in der Temperatur wird durch folgende Variationen im Verlauf einer Tages näher bezeichnet:

vom 3ten zum 4ten — 5,9  
vom 17ten zum 18ten + 6,5  
vom 18ten zum 19ten + 7,2  
vom 19ten zum 20ten — 9,8  
vom 21ten zum 22ten + 7,2  
vom 25ten zum 26ten — 8,4

Vorherrschende Windrichtung blieb entschieden W.N.W., nur am 2. wehte ein schwacher S. den ganzen Tag hindurch, und am 24. und 25. wurde der Anemometer durch Wechsel in Stärke und Richtung des Windes mehrfach beunruhigt. Das Maximum der Windstärke fand am 14. 15. 16. 19. 26., das Minimum am 6. statt; die mittlere Windstärke betrug 35,2: also beinahe das Doppelte von der des Monats Mai. Die Dunstfättigung war im ganzen Verlauf des Monats, wie schon die beträchtliche Verdunstung vermuthen läßt, sehr niedrig, ohne jedoch eine fernere Abnahme zu zeigen: vielmehr trat ihr Maximum am 28. ein; ihr Minimum aber am 1., wovon jenes 0,970, dieses 0,216, also das Mittel daraus 0,593 gefunden wurde. Das Monatsmittel belief sich auf 0,5299.

Die äußere Witterung des Monats wurde durch einen meist heiteren Himmel und weniger zahlreiche Niederschläge, entschiedene Windrichtung, im Einzelnen hohe Temperatur charakterisirt, wovon jedoch, wie schon erwähnt, die letzten Tage des Monats, die einen fast entgegengesetzten Charakter zeigten, eine Ausnahme machen.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobach-

teten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 P. F. über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Juni 1844:

6 Uhr Morg. Barom. 27 Z. 7,581	Therm. + 10,65 R.
*7 = „ „ „	27 = 7,588 = „ + 11,76
9 = „ „ „	27 = 7,615 = „ + 13,50
12 = Mittags =	27 = 7,606 = „ + 15,04
*2 = Nachm. =	27 = 7,407 = „ + 16,10
3 = „ „ „	27 = 7,431 = „ + 16,23
9 = Abends =	27 = 7,570 = „ + 13,09
*10 = „ „ „	27 = 7,529 = „ + 12,38

An den mit \* bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Vereines beobachtet worden.

v. B.

Logogryph.

Bald gutem und bald bösem Werke gewidmet in dem Weltgewühl,  
Bin ich die erste Frucht des Willens — und die Vollbringung ist mein Ziel;  
Wohl dem, der ernst und unablässig mich auf dem kurzen Lebenspfad  
Nur immer richtet nach der Krone der edlen, mustershaften That!  
Er darf alsdann den Act nicht scheuen, der manches Aug' im Voraus trübt,  
Und der nach zweier Zeichen Wechsel sich klar aus meinem Wort ergibt;  
Denn sicher führt er ihn zum Ziele, wo ihn ein höh'rer Geist belebt,  
Der über jedes meiner Worte, die menschlich sind, ihn hoch erhebt.

G. S.

Auflösung des Räthfels in der gestrigen Zeitung:  
Obst. Spinat. (Obstinat.)

Handelsberichte.

Breslau, 12. Juli. — In den Verhältnissen am hiesigen Getreidemerkte hat sich seit unserem letzten Berichte wenig verändert.

Weizen wurde nur für den Consum gekauft und bedang gelber nach Qualität 43 à 49 Sgr., weißer 46 à 51 Sgr. pr. Schfl.

Die eingetretene Stille auf den Gebirgsmärkten hat für Roggen auf hier zurückgewirkt und fanden darin nur mäßige Umsätze zu 31 à 34 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität statt.

Für Gerste bleiben in den guten Qualitäten zu 30 à 31 Sgr. Käufer, geringere Sorten holten 27 ½ à 29 Sgr. pr. Schfl.

Hafer 19 à 21 Sgr. pr. Schfl.  
Erbfen wurden mit 32 à 36 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Für Rappsaat werden hohe Forderungen gemacht; Käufer zeigen sich jedoch bei den anhaltend flauen Berichten von auswärts zurückhaltender, und würde Lieferung im August nur zu 71 à 72 Sgr. pr. Schfl. Rechner finden. Einzelne in den letzten Tagen an den Markt gekommene Parthien, die sehr naß waren, wurden zu 66 à 67 Sgr. gekauft. Rübsen 64 à 65 Sgr. auf spätere Lieferung bis 69 Sgr. pr. Schfl. bezahlt. Alter Rapps auf 81 à 82 Sgr. gehalten, 78 à 79 Sgr. Geld.

In Kleesaaten nichts gemacht.  
Rübsöl unverändert.  
Spiritus fand einige Frage und bedang bei einzelnen Parthien 5 ½ à 6 Rthl. pr. 60 Quart à 80% Tr.

Actien-Course.

Berlin, vom 10. Juli.

An der heutigen Börse waren:  
Berlin-Hamburger 119 ½ Br. 119 ½ Gld.  
Köln-Mindener 113 ½ Br. 112 ½ Gld.  
Niederschlesische 116 ½ Br. 116 ½ Gld.  
Sächsisch-Schlesische 117 ½ Br. 116 ½ Gld.  
Sagan-Sprottau-Glogauer 111 ½ Br.  
Krieg-Reiffe 109 ½ Br.  
Bergisch-Märkische 115 ½ Br. 114 ½ Gld.  
Sächsisch-Bayerische 110 ½ Br.  
Thüringer 117 ½ Br.  
Hamburg-Bergerdorfer 103 ½ Br.  
Altona-Kiel 122 Br.  
Nordbahn 146 ½ Br.  
Glognitz 119 ½ Br.  
Mailand-Venedig 114 Br.  
Livorno 119 Br.  
Berun-Krakau 112 Br. 111 Gld.  
Zaragoza-Selo 75 Br. 74 Gld.  
Rheinisch-Berbacher 113 ½ Br. 112 ½ Gld.

Breslau, vom 12. Juli.

In Eisenbahn-Actien war das Geschäft nicht von Umfang; einige stellten sich niedriger im Preise.  
Oberschles. Lit. A. 4% pSt. 121 ½ bez. Priorit. 103 ½ bez.  
Oberschles. Lit. B. 4% vollentzogene p. C. 115 ½ Br.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 118 ½ Gld.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 103 ½ Br.  
Rheinische 5% p. C. 87 ½ bez.  
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zuf. = Sch. p. C. 113 bez.  
Niederschles. Märk. Zuf. = Sch. p. C. 116, 115 ½ u. ½ bez.  
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zuf. = Sch. p. C. 111 Br.  
Sächsl.-Schles. (Dresd. = Börl.) Zuf. = Sch. p. C. 116 ½ bez.  
117 Br.  
Sächsisch-Bayerische Zuf. = Sch. p. C. 111 Br.  
Reiffe-Brieg Zuf. = Sch. p. C. 108 Gld.  
Krakau-Oberschles. Zuf. = Sch. p. C. 111 bez.  
Wilhelmsbahn (Köln-Düsseldorf) p. C. 111 Br.  
Berlin-Hamburg Zuf. = Sch. p. C. 119 ½ Br.  
Livorno-Florenz p. C. 120 Br.  
Mailand-Venedig p. C. 116 Gld.



### Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Abfahrt von Breslau Morgens 6 Uhr — M., Nachmittags 2 Uhr — M., Abends 5 Uhr.  
Freiburg 6 18 5 18 8 18  
Extrazüge, Sonntag und Mittwoch.  
Abfahrt von Breslau Vormittags 10 Uhr.  
Freiburg Nachmittags 1 Uhr.

### Laetitia.

Auf Verlangen unserer Mitglieder ist die auf Sonntag den 11. Juli festgesetzte

### Eisenbahn-Lustfahrt nach Fürstenstein

auf **Sonntag, den 21. Juli**

aufgeschoben worden.

Die Direction.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Nichte, Emma v. Valentini, mit Herrn Ferdinand v. Bornstedt zu Liegnitz, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Liegnitz den 9. Juli 1844.  
Berwittw. Oberlieutenant v. Heusch, geb. v. Lüderitz, als Pflegemutter.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:  
von Witten L., Prem.-Lieut.  
im 1ten Infant.-Regt.  
Pauline von Witten, geb.  
von Rosenberg.  
Liegnitz den 10. Juli 1844.

### Verbindungs-Anzeige.

Die am 9ten d. M. hierorts stattgefundene Vermählungsfeier unserer dritten Tochter Emilie mit dem Herrn Pastor Sybel zu Reichenbach zeigt entfernten lieben Verwandten und Freunden, gültiger Theilnahme überzeugt, hiermit ergebenst an.  
v. Dobschütz, Hauptmann a. D.  
Caroline v. Dobschütz, geb. Stuppe.  
Nieder-Erlbach den 11. Juli 1844.

### Entbindung-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)  
Die heut Morgen 4 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, Marie geb. Schöngarth, von einem Mädchen erlaube ich mir, lieben Verwandten und Freunden anzuzeigen.  
Breslau den 12. Juli 1844.  
Julius Reugebauer.

### Todes-Anzeige.

Das uns am 24. Juni e. geborne Söhnchen Carl Rudolph Johannes ist heut früh um 9 Uhr seinen beiden, ihm vorangegangenen Brüdern in eine bessere Welt nachgefolgt.  
Diese für uns so schmerzliche Anzeige widmen wir Freunden und Verwandten ganz ergebenst.  
Wittelsmühlstraße den 10. Juli 1844.  
Der Kaufmann und Fabrikbesitzer J. Waller und Frau, geborne Wendischer.

F. Z. O. Z. 13. VII. 6. R. u. T. □. I.  
Verein. △ 18. VII. 6. R. u. T. △ I.

### Theater-Repertoire.

Sonnabend den 13ten: „Die Schwestern.“ Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. Hierauf: „Der Sänger und der Schneider.“ Singspiel in 1 Akt von Driehberg.  
Sonntag den 14ten, zum zweitenmale: „Des Schauspielers letzte Rolle.“ Lustspiel mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Wall, Schauspieler, Hr. Beckmann, vom Königsstädtischen Theater in Berlin, als siebente Gastrolle.

Breslau. Am 10. Juli feierte der hiesige Ober-Post-Amts-Accise-Rendant Herr David Heinrich Schartt seinen 80jährigen Geburtstag und beschloß damit seine 54jährige active und inactiven Dienstzeit, in welcher Jahren angemeßener Munterkeit, im Zirkel seiner noch lebenden Auserwählten und Freunde, welche ihm aus Fülle ihres wahren Herzens ein dreimaliges Lebehoch brachten, unter der Segenswünschen, daß der höchste denselben zur Freude seiner Verwandten und Freunde und den Verlassenen zu ihrer Hilfe noch recht lange leben lassen möchte.

### Zur Beachtung.

Mit Bezug auf die kürzlich in den hiesigen Zeitungen erangene Aufforderung zur Zeichnung von 100 Actien, à 50 Thlr. zu 4 pCt. Zinsen, um eine ländliche Besitzung in Groß-Mochern für den Zweck unseres Vereins zu erwerben, erlauben wir nochmals alle, die Mittel und Interesse für die Sache haben und zugleich ihr Geld sicher anlegen wollen, sich recht bald dabei zu betheiligen. Zwanzig Actien sind bis jetzt gezeichnet; demnach sind noch 80 unterzubringen.  
Zeichnungen nimmt an das Vereinsmitglied H. v. Held, Ohlauer Straße No. 9, Breslau, 12. Juli 1844.  
Der Vorstand des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier.“

Meine Wohnung ist Reusche Str. Nr. 30.  
J. Stich,  
practischer Wundarzt.

### Breslauer Hafen-Gesellschaft.

#### Materialien-Lieferung.

Zur Erbauung der Magazine und Speicher bedürfen wir eine bedeutende Partie Bruchsteine und Mauerziegel, und fordern hiermit Lieferungs-lustige auf, sich in unserm Bureau, Albrechts-Straße No. 19 eine Stiege hoch, zu melden.

Die Bruchsteine müssen gute lagerhafte Gra-nitsteine oder Kalksteine aus den Krappiger Bruch sein und eine Größe von mindestens 8 Zoll □ haben, kleinere werden nur so viel angenommen, als zum Ausfüllen der Zwischenräume erforderlich ist.

Da die Magazine im Rohbau ausgeführt werden, so müssen die Ziegeln von guter Beschaffenheit sein, und sind  $\frac{1}{4}$  derselben, zur äußeren Fläche bestimmt, von besonders guter Farbe, glatter und regelmäßiger Form zu liefern. Es wird um Einreichung von Probeziegeln ersucht.

Die Lieferung sowohl der Ziegeln als der Steine wird noch in diesem Jahre gewärtigt und muß auf den letzten Ablageplatz an der Oder, am Ende der Nicolai-Vorstadt erfolgen.

Die Directoren.

### Kroll's Sommer- und Wintergarten.

Sonntag, den 14ten d. Mts. bei Ausstellung zweier Gemälde von hiesigen Künstlern: großes Concert,

wobei mehrere neue interessante Piecen vorgetragen werden. Nicht Abonnenten, welche durch die geehrten Sonntag- und Mittwoch-Abonnenten unter Vorzeigung der Abonnenten-Billets eingeführt werden, zahlen nur à Person 2½ Sgr., ohne Einführung derselben 5 Sgr. Entree.

A. Kugner.

### Bekanntmachung.

Da sich viele Fuhrwerks-Unternehmer dadurch in Nachtheil bringen, daß sie, ohne vorher ihre Absicht anzuzeigen, sich Droschken bauen lassen, und nachher um Ertheilung einer Droschken-Nummer einkommen, die ihnen nicht ertheilt werden kann, weil die Zahl der vorhandenen Droschken für das Bedürfnis völlig ausreicht und eine Vermehrung derselben über das Bedürfnis hinaus für den öffentlichen Verkehr nur störend wirkt, so wird, um ferneren Vorfällen dieser Art vorzubeugen, hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung der Königl. Regierung, die Zahl der hiesigen Droschken vorläufig auf Hundert beschränkt ist, und daß, wenn nicht eine der bereits vorhandenen Droschken-Nummern als vacant nachgewiesen werden kann, jedes Gesuch um Ertheilung einer Nummer zurückgewiesen werden muß, selbst wenn hinsichtlich der Beschaffenheit des Fuhrwerks allen Anforderungen des Droschken-Reglements genügt sein sollte.

Breslau den 10. Juli 1844.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

### Bekanntmachung.

Die Oberbeläge auf der Sand-, kurzen Oder- und Mühlbrücke, desgleichen die Trottoir-Beläge der Sand-Brücke sollen neu gefertigt werden.

Die Verdingung der Arbeiten und der dazu erforderlichen Holzmaterialien soll im Wege der Minus-Licitation erfolgen, und wird dazu ein Termin auf

den 16ten d. M. Vormittags 10 Uhr

im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt, zu welchem Entpreis-lustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß der Mindestfordernde im Termin eine Caution von 150 Rthlr. zu erlegen hat.

Die Fertigung der Arbeit, so wie die Lieferung des Materials können auf Verlangen auch getrennt zur Licitation gestellt werden.

Die Kosten-Anschläge und die Bedingungen sind vor dem Termine in der Dienerstube unseres Rathhauses einzusehen. Breslau den 10. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

### Bekanntmachung.

Zur Sicherung der Haupt-, Vorder- und Mittel-Mühlen-Fluthgerinne ist der

Bau eines Mühlenrechens nothwendig. Die Verdingung der erforderlichen Arbeiten und eines Theils der Materialien ist im Wege der Minus-Licitation beschloßen und wird dazu ein Termin auf

den 16ten d. M. Vormittags 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Entpreis-lustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß der Mindestfordernde im Termin eine Caution von 300 Rthlr. erlegen muß.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen können vor dem Termine in der Dienerstube unseres Rathhauses eingesehen werden.

Breslau den 10. Juli 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Bekanntmachung.

Mit dem 15ten d. M. wird bei dem Post-Amte in Dels, der Post-Verwaltung in Kempen und bei den dem ersteren untergeordneten Post-Anstalten zu Bernstadt, Festenberg, Juliusburg, Mehzißbor und Poln.-Wartenberg eine Landbriefbestellung in der Art eingerichtet werden, daß Briefe, Selber bis zu 10 Rthlr. und Pakete bis 6 Pfd. schwer nach den in den Bezirken der gedachten Post-Anstalten gelegenen Ortschaften regelmäßig zweimal in der Woche an bestimmten Tagen durch besondere Land-Fußboten bestellt werden.

Das Bestellgeld von der districuirenden Post-Anstalt bis zum Bestimmungsorte beträgt, ohne Rücksicht auf die Entfernung, für Briefe bis 16 Loth schwer 1 Sgr., für Gelder und Pakete 2 Sgr.

Auch können den Boten von den Landbewohnern unfrankirte Briefe und Gelder bis zu dem gedachten Betrage, Behufs Weiterbeförderung mit der Post, gegen Entrichtung des oben erwähnten Bestellgeldes übergeben werden.

Das Publikum wird hierdurch von dieser Einrichtung in Kenntniß gesetzt.

Dels den 10ten Juli 1844.

Königl. Post-Amt.

### Substitutions-Patent.

Zum freiwilligen Verkauf Behufs der Auseinandersetzung des den Erben der Frau von Schelha, geb. von Eide, gehörigen, in dem Fürstenthum Dels und dessen Dels-Bernstädter Kreise gelegenen, landschaftlich auf 49,429 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten freien Allodial-Nitterguts Jachschöna, ist auf den Antrag der Interessenten ein neuer Versteigerungs-Termin

auf den 15. August d. J. Vormittags um 11 Uhr

in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts angelegt worden. Der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufs-Bedingungen können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts eingesehen werden.

Dels den 21. Juni 1844.

Herzogl. Braunschweig-Delsches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Nachdem sich am 15ten Juli 1844 keiner der vorgeladenen bekannten Gläubiger des am 23. September 1843 in Altwaldersdorf verstorbenen Pachtbrauers Joseph Bittner eingefunden, so wird in Gemäßheit des §. 2 Tit. 50 der Prozeß-Ordnung dessen Nachlassmasse unter die bevorzugten Gläubiger, nach Maßgabe der Concurs-Ordnung am 2ten September 1844 Nachm. 3 Uhr in Altwaldersdorf vertheilt werden.

Habelschwerdt den 3ten Juli 1844.

Gerichts-Amt Oberaltwaldersdorf.

### Auctions-Anzeige.

Montag den 15ten d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen in dem Auctions-Gelasse des Königl. Ob.-Land.-Gerichts

16 Stück Goldberger Tücher von verschied. Farben, so wie eine silberne Repetir-Uhr

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau den 4. Juli 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

### Wein-Auction.

Am 15ten Juli d. J. Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr soll Reusche-Straße, im Gasthofe zum Schwerdt, das zum Nachlasse des verstorbenen Gasthofbesitzer Häter gehörige bedeutende Weinlager

theils auf Gebinden, größtentheils aber auf Flaschenlager, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 26. Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

### Freiwilliger Haus- und Krämereiverkauf.

An einer der lebhaftesten Kunststraßen ganz nahe der evangelischen Kirche gelegen, ist ein nahe der evangelischen Kirche gelegen, ist ein laubemaltes Haus, worin eine Krämerei betrieben wird, nebst Garten wegen Familienverhältnisse baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Heringshändler Wüstrich, Stockgasse No. 28.

Zu verkaufen, ein Eckhaus an 2 belebten Straßen mit Brauerei. Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft der Maurermeister Höfig, Kirchstraße No. 22, von 1 bis 2 Uhr.

### Hausverkauf.

Mein hier vor der Schweidnitzer Vorstadt auf der Gebirgsseite, dicht an der Straße belegenes, ganz massives, zweistöckiges, mit 10 Stuben und durchgängig gut unterkellertes, ganz neu erbautes Haus, nebst einem freundlichen Garten und wasserreichen Brunnen, bin ich Willens bald zu verkaufen. Dieses Haus ist wegen seiner großen Bequemlichkeit, guten Bauart, vorzüglich schönem Aussehen und vortheilhaften Lage für Geschäftstreibende und hohe Standespersonen sehr zu empfehlen. Kaufsinteressenten wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Reichenbach in Schlesien den 26ten Juni 1844.

J. Most, Kaufmann.

### Haus-Verkauf.

Ein im besten Bauzustande befindliches Haus mit circa 12 Piecen, in der schönsten Gegend des Gebirges gelegen, mit Gärten und Acker, auch Stallung für Vieh, welche sich für einen Pensionair, Gerber oder Färber vorzüglich eignet, ist wegen Familien-Verhältnisse für den billigen Preis von 3000 Rthl. und einer mäßigen Einzahlung sofort zu verkaufen durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. No. 7.

### Zu verkaufen:

unfern der oberschlesischen Eisenbahn: ein herrschaftliches Haus, enthaltend schöne, hohe Zimmer, im vollkommensten Bauzustande mit Aekern und Wiesen, mit vollständigem Inventarium und der Erndte;

ein dergleichen herrschaftliches Haus, massiv und gut eingerichtet, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, massiver Stallung, mit Aekern und Wiesen nebst Inventarium und der Erndte; an der Oberschlesischen Eisenbahn:

ein massives Haus mit großem Obst- und Grasgarten und etwas Feldacker; mehrere kleinere Häuser in kleinen Städten, mit Gärten, für 1500, 1400 und 800 Rthl.;

Gasthöfe mit bedeutender Ausspannung, Acker, Wiesen und Holz, massiv erbaut, in dem lebhaftesten Betriebe, im Preise von 16000 Rthl. bis zu 2000 Rthl.;

Caffeehäuser in und um Breslau, dergleichen das Schießhaus einer verkehrreichen Kreisstadt mit Tanzsaal (allwöchentlich Tanz), Billard und Kegelbahn, mit Anzählungen von 3000 Rthl. und 1500 Rthl. Ernste Käufer ladet zur Befichtigung ein der mit dem Verkauf beauftragte

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

### Verkaufs-Anzeige.

Grundstücke, neu und massiv erbaut, die den Käufern bei soliden Mietzen einen reinen jährlichen Ueberschuß von einigen Hundert Rthlr. gewähren, in der Stadt auf den lebhaftesten Straßen und in der Vorstadt gelegen, mit und ohne Gärten, sind mir bei einer Anzahlung von 10, 8 und 6000 Rthl. und 5000 Rthl., im Preise von 10, 14, 20, 24 und 30,000 Rthl. zum Verkauf überlassen worden. Ernstesten Käufern das Nähere durch

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

### Haus-Verkauf.

Ein für jedes Gewerbe sich eignendes, ganz massives, zweistöckiges Haus in Löwen bei Brieg, im besten Theil der Stadt gelegen, enthaltend 4 Stuben, 3 Kellern, 2 Keller, nebst Stallung, Hofraum und  $3\frac{1}{2}$  Morgen Land, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich persönlich oder schriftlich an den Lotterie-Einnehmer Hrn. Eschenbach daselbst wenden.

Kleines Nittergut, welches 4 Meilen von Breslau gelegen ist und circa 400 Morgen ganz guten Boden hat, ist wegen Familienverhältnisse für 13000 Rthl. mit 3000 Rthl. Einzahlung sofort zu verkaufen; auch weist eine bedeutende Krämerei zur Pacht nach:

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. No. 7.

Ein Haus zum Neubau, von drei Seiten frei, in einer sehr lebhaften Gegend gelegen, ist zu verkaufen. Das Nähere Schußbrücke No. 78 eine Stiege.

Nittergüter in allen Größen, Freigüter, Schottheien und Mühlen, Gasthäuser weist im direkten Auftrage zum Verkauf nach:

E. Hahn aus Ohlau.

Circa 100 Centner feinste Kartoffel-Stärke, in der Luft getrocknet, steht zum Verkauf bei dem Mühlenbesitzer Scholz in Pohlshildern bei Parchwitz.

Zu verkaufen ein braunpolirtes Arbeits-Bureau, ein doppeltes Comptoirpult, ein polirter Ausziehtisch, für 18 Personen, ein Mahagoni-Trumeau und mehrere kleine lederne Bettstücke, Reusche-Straße No. 45, im Vorderhause 2 Stiegen.

Eine vortreflich gearbeitete Mangel

mit eisernem Getriebe, noch fast neu, welche wenig Raum einnimmt, einen Hausschur nicht verunziert, da sie die Form eines Schrankens hat und nur eine Person zum Gebrauch erfordert, steht billig zu verkaufen

Reusche-Straße No. 53 im Comptoir links.

Bruchstück-Ziegel, sind billig zu verkaufen und Näheres zu erfahren: Oberstraße No. 18 im Gewölbe.



**Ferdinand Hirt,**  
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.  
Breslau und Ratibor.

**Wöchentliches Feuilleton**  
der neuesten Pariser Tagespresse  
in zwei Ausgaben, in französischer Sprache und in deutscher Uebersetzung, jede der beiden Ausgaben für sich bestehend, in Wochenlieferungen von circa 100 Seiten Schillerformat à 2 1/2 Sgr.  
Unter obigem allgemeinen Titel haben wir so eben eine  
**Bunte Reihe**  
der neuesten und besten noch  
**ungedruckten Romane und Erzählungen**  
der ausgezeichnetsten  
**franz. Feuilletonisten der Gegenwart,**  
wie sie dieselben allwöchentlich in die Feuilletons von Constitutionnel, Debats, Globe u. a. angesehenen Tagesblättern der Hauptstadt liefern, in einer gleichzeitig erscheinenden französischen und deutschen Ausgabe eröffnet, und sollen darin die neuesten, bis jetzt noch ungedruckten Arbeiten von Eug. Sue, G. Sand, Al. Dumas, Fr. Soulié, E. Souvestre, H. d. Balzac, de la Garde u. A. unmittelbar und gleichzeitig mit ihrem Erscheinen in den Pariser Feuilletons, in der Originalsprache und in gebiegender Uebersetzung geliefert werden, und zwar jede Ausgabe für sich bestehend, in regelmäßigen Wochenlieferungen von circa 100 Seiten Schillerformat, à 2 1/2 Sgr.

Je zwei solcher Wochenlieferungen bilden, sofern Stoff und Inhalt es gestatten, einen wirklichen, ziemlich starken, nicht bloßen Scheinband, mit besonderem Titel, zum Preise von 5 Sgr.  
Wir haben demgemäß mit dem neuesten, im Feuilleton des Constitutionnel gegenwärtig erscheinenden Roman von George Sand, **Johanna**, die erste Wochenlieferung unserer

**wöchentl. Feuilleton der Pariser Tagespresse**  
begonnen, und werden, da uns der Constitutionnel gegenwärtig um mehrer Wochen voraus, die nächsten Wochenlieferungen unmittelbar auf einander folgen lassen, damit wir schon im Monat Juni den

**Juif errant** von **Eugène Sue**  
gleichzeitig mit dem Feuilleton des Constitutionnel in französischer Sprache und zugleich in der Uebersetzung zu liefern vermögen, wozu bereits alle Vorkerkungen getroffen sind.  
Bestellungen sowohl auf die französische als deutsche Ausgabe unseres Feuilletons der Pariser Tagespresse in Schillerformat, à 2 1/2 Sgr., nimmt jede deutsche Buchhandlung, in **Breslau** und **Ratibor** die Buchhandlung **Ferdinand Hirt**, an.  
Subscribenten sammeln erhalten außer einem angemessenen Rabatt auf 10 Exemplare ein Freigedruck.

Verlags-Comptoir in Grimma.

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist erschienen, vorrätig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, bei A. Goschorsky, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch A. E. Hirt.

**Leitfaden**  
zur Anlage und Unterhaltung  
der

**Landstrassen,**

so wie zur Beurtheilung der Kosten, Vehiceln und Frequenz dieser  
Communicationen von **J. C. Vogelius Steenstrup**. Mit 10 lithogr. Tafeln. Preis 4 1/2 Rthlr.

Die  
**Geheimnisse**  
von  
**St. Petersburg.**  
Ein  
Roman aus der Gegenwart.

1. Band. 8. Velinpapier. 13 Bogen. 1 Rthlr.

Dieser Band ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung, in **Breslau** vorrätig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt No. 47), in **Ratibor** in der Hirt'schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei Stock zu beziehen. Der zweite Band erscheint in 14 Tagen; der dritte in 5 bis 6 Wochen.

Ludwig Schreck in Leipzig.

Bei mir ist erschienen und in allen Schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Alles in Allen Christus.

**Predigten**

von  
**Ludwig Falk,**

Königl. Consistorialrath und erstem Prediger an der Hofkirche zu Breslau.

21 Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei A. Goschorsky (Albrechtsstrasse No. 3) ist erschienen:

**Sendschreiben an den Herrn Dr. J. B. Balzer**, zur Berichtigung seiner Streitschrift: „das christliche Seligkeitsdogma.“ Von R. A. Suckow. Zweite, unveränderte Auflage. gr. 8. geh. 10 Sgr.

**Siber's Hôtel zum weißen Adler.**

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den Gasthof zum **weißen Adler** dahier käuflich übernommen habe.

Durch billige, gute, reelle und exacte Bedienung werde ich mich stets bestreben, mir die Gunst und das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu sichern, und bitte daher um geneigten Zuspruch. Breslau, den 1. Juli 1844.

**S. Siber.**

**Musikalien - Leih-Institut**

der  
Kunst- u. Musikalienhandlung  
**F. W. Grosser**, vorm. **Cranz**,  
Ohlauer Strasse No. 80.  
Abonnement jährlich 6 Thlr.,  
halbjährlich 3 Thlr., viertel-  
jährlich 1 1/2 Thlr.  
Mit der Berechtigung, für  
den ganzen gezahlten Abon-  
nement - Betrag nach unum-  
schränkter Wahl neue Musi-  
kalien als Eigenthum zu ent-  
nehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjähr-  
lich 6 Rthlr. und vierteljährlich 3 Rthlr.,  
mithin das Leihen der Musi-  
kalien unentgeltlich.

Auswärtigen werden noch be-  
sondere Vortheile eingeräumt,  
welche selbst für die grösste  
Entfernung genügend entschä-  
digen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Num-  
mern enthaltenden Cataloge, welche jeder  
Abonnent für die Dauer des Abonnements  
gratis erhält, eine reiche Auswahl dar-  
bieten, liegen auch alle neuesten Com-  
positionen zur gefälligen Auswahl vor.

**Musikalien - Leih-Institut**

der  
Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung  
**Ed. Bote u. G. Bock**,  
Schweidnitzerstr. No. 8.

Abonnement für drei Monate 1 Rthlr.  
15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den  
ganzen gezahlten Abonnements-Betrag  
nach unumschränkter Wahl Musikalien  
als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr. —  
Ausführlicher Prospekt gratis. — Für  
Auswärtige die vortheilhaftesten Bedin-  
gungen.

In der Buchhandlung **S. Schletter**,  
Schuhbrücke No. 71 sind antiquarisch zu  
haben:

Pape, griechisches Wörterbuch in schönen  
Halbfranzbänden, 6 1/2 Rthlr.; Schuster, fran-  
zösisch-deutsches und deutsch-französisches Wör-  
terbuch, vollständiger als das der Academie,  
2 Bde. gr. 8., in schönem Halbfranzb., 1842,  
3 1/2 Rthlr.; das Riesengebirge von Herlossohn,  
mit 30 Stahlstichen, statt 3 1/2 für 2 Rthlr.;  
der Reisende in den Rheingebirgen, Holland  
und den Niederlanden, mit 60 ausgezeichneten  
schönen englischen Stahlstichen und Stadtplä-  
nen, in Prachtband 3 Rthlr.; Voltaire, oeuvres  
completes. Edition de Beaumarchais mit den Kupfern von Moreau le  
jeune. 71 Bde. in Halbfrzbd. statt 180 Rthlr.  
f. 30 Rthlr.; Ersch und Gruber Encyclopädie,  
38 Bde. Sp. 144 Rthlr. für 20 Rthlr.; Krünig  
Encyclopädie, 144 Bde. Bdpr. 550 Rthlr. für  
30 Rthlr. Eine deutsche Bibliothek von  
450 Bänden deutscher Lieblingschriftsteller  
für 75 Rthlr.

Der Rechenschaftsbericht der  
**Lebensversicherungsbank**  
**f. D. in Gotha**

für das Jahr 1843 ist erschienen und legt  
auf's Neue Zeugnis von den glücklichen Fort-  
schritten der Bank in allen Theilen ihrer  
Wirksamkeit ab. Die Zahl der Versicherten  
war bis Ende des Jahres auf 12,176, die  
Versicherungssumme auf 19,534,300 Thaler  
und der Bankfond auf 3,606,713 Thaler  
gestiegen. Bei einer Jahreseinnahme von  
835,198 Thaler ist ein Ueberschuss von 170,944  
Thaler erzielt worden, welcher für die Ver-  
sicherten eine ansehnliche Dividende in Aus-  
sicht stellt.

Bericht und Antragsformulare werden un-  
entgeltlich verabreicht durch

**Joseph Hoffmann** in Breslau, Nikolai-  
strasse No. 9.  
**G. H. Kuburath** in Briesg.  
**E. W. Müller** in Delb.

**Dankagung.**

Den tief gefühltesten innigsten Dank allen  
**Verehrten und Freunden in Grünberg**  
meines daselbst am 27. Mai d. J. ver-  
storbenen Vaters, des Königl. Landraths  
a. D., Herrn von **Nickisch-Rosenegk**,  
welche ihm nicht allein während seiner langen  
Leiden die aufrichtigste Theilnahme bewiesen,  
sondern auch für eine sehr ehrenvolle und aus-  
gezeichnete Beerdigung sorgten, wie für jeden  
ihm im Leben gegebenen Beweis christlicher  
Liebe. Einig.

**Adolph v. Nickisch-Rosenegk.**

**Local-Verlegung.**

Mein Geschäftslocal habe ich vom Ringe  
No. 4. nach der Reußenstr. und Bücherplatz-  
 Ecke No. 6. im weißen Löwen verlegt.  
Breslau den 12. Juli 1844.

Carl Friedländer.

Ich wohne jetzt Schweidnitzer Strasse  
No. 34, ehemals Schlossermeister Kenedesche  
Werkstatt.

**Berndt, Schlossermeister.**

Mein Atelier ist jetzt auf dem Neumarkt  
No. 11, erste Etage. Da ich von jetzt an  
beständig in Breslau bleibe, so übernehme ich  
auch wieder wie früher die Malerei von  
Kirchenschnitten, Wappen-Transparenten u. s. w.  
**Carl Uymann, Portraitmaler.**

Ich wohne jetzt Karlsstrasse No. 33.  
**Dr. Hirsch.**

**Zur gütigen Beachtung.**

Meine hochgeehrten Gönner und Geschäfts-  
freunde ersuche ich, die an mich zu richtenden  
Briefe post restante Breslau franco abgehen  
lassen zu wollen.

**E. Sahn**, Güter-Negotiant, aus Ohlau.

Meinen werthen Kunden und einem ver-  
ehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt,  
daß ich vom heutigen Dato an das Verkaufs-  
local meines Sargmagazins auf den Neu-  
markt „zum weißen Ros“ verlegt habe und  
empfehle mich zu gleicher Zeit mit stets ferti-  
gen Sterbejacken von Seide, Gambrie und  
andern dazu verwendbaren Stoffen.

**Franz Fischer**, Tischlermeister,  
Mantelgasse No. 2.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich erge-  
benst anzuzeigen, wie ich das

**Hôtel de Saxe,**

Schmiedebrücke No. 48,

übernommen habe.  
Die Räume desselben sind bedeutend ver-  
größert und zweckmäßig eingerichtet, so daß  
sie allen Ansprüchen der mich beehrenden Herr-  
schaften Genüge leisten werden. Nicht minder  
groß und geräumig sind die Stallungen.

Meinerseits alles aufbietend, durch prompte  
Bedienung und billige Preise das Wohl-  
wollen meiner resp. Gäste zu erfreuen, halte  
ich mich zum gütigen Besuch aufs angelegent-  
lichste empfohlen.

Breslau den 12. Juli 1844.

**Schmidt.**

**Avis.**

Durch mehrere werthe Geschäftsfreunde in  
Kenntniß gesetzt, daß Concurrenten das lügen-  
hafte Gerücht verbreiten „als habe ich meine  
Geschäftsreisen eingestellt“ sehe ich mich ver-  
anlaßt, allen meinen geehrten Geschäftsfreun-  
den die ergebene Anzeige zu machen, daß ich  
jezt so wie früher für meine respectiven Häu-  
ser agiere, bereits die Herbsttour angetreten  
habe und ergebenst bitte, gefälligst Auf-  
träge bis zu meiner Rückkunft mir geneigtest  
reserviren zu wollen.

Breslau im Monat Juli 1844.

**J. G. Jockisch.**

**Pensions-Offerte.**

Eine gebildete Familie in der reizendsten  
Gegend des Riesengebirges wohnend, welche  
sich seit länger als 20 Jahren mit dem be-  
friedigendsten Erfolge der sorglichsten Pflege und  
Aufsicht solcher Personen unterzogen hat, die  
wegen Störung oder Schwäche ihrer Geistes-  
kräfte nicht selbstständig leben können, oder  
deren Entfernung aus dem Familienkreise  
nothwendig erscheint, ist durch ein geräumig-  
es freundliches und mit einem Garten ver-  
sehenes Local in den Stand gesetzt, in ihre  
Anstalt noch einige Pensionaire jeden Geschlechts  
aufzunehmen, denen sie die billigsten Bedin-  
gungen stellen wird. Nachdem die höheren  
Behörden die Anstalt, sie ihrer hülbreichsten  
Theilnahme würdigend, unter die Aufsicht des  
Königl. Hofrath und Stadtphysikus Doktor  
Barthowitz in Schmiedeberg gestellt haben,  
bürgt der Name dieses Arztes, der sich eines  
ausgezeichneten Rufes selbst im Auslande er-  
freut, dafür, daß die Zöglinge derselben auch  
in ärztlicher Hinsicht sich der sorgsamsten Pflege  
erfreuen werden.

Der getroffenen Einrichtung gemäß wird  
der genannte Arzt Anfragen, das Institut  
betreffend, in portofreien Briefen entgegen-  
nehmen.

**Schmiedebrücke No. 48** im Hôtel  
de Saxe habe ich einen eleganten Salon zum  
Friseur und Haarschneiden errichtet und  
verbinde mit demselben Alles, was zur So-  
lette erforderlich ist. Ich bitte daher ein ver-  
ehrtes Publikum, mir auch jezt das Vertrauen  
zu schenken, welches ich bisher in so hohem  
Grade genoss.

**Ferd. Fischer**, Friseur aus Berlin.

**10,000 Rthlr.**

Märkische Eisenbahn-Aktien-Liquidationsbogen  
pro 3ten Juli a. c., zu dem Cours von  
119 1/2 pCt. zu liefern und bei Herrn Gebr.  
Guttentag in Breslau deponirt, wurden  
heut von meinem Käufer regulirt, und erkläre  
ich hiermit den darüber lautenden und noch  
nicht zum Vorschein gekommenen Schlußzettel  
für annullirt und ungültig.

Brieg den 7. Juli 1844.

**Raufmann Jänder** in Brieg.

**Lichtbilder-Portraits**

werden täglich von Morgens 8 bis  
Mittags 4 Uhr scharf und klar an-  
gefertigt. Sitzung 10—20 Sekunden.  
Gartenstr. No. 16, im Weigarten.

**Gebr. Verow.**

**Die Kupfer- und Noten-Druckerei**  
von **J. C. Schaab** in Breslau, Neumarkt  
No. 9, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung  
und verspricht bei sauberer Arbeit die billig-  
sten Preise.

**Mollen-Portorico**

pro Pfund 8 Sgr.,

**Cigarren**

an Wiederverkäufer 1000 Stück 3 Rthlr.,  
250 Stück 25 Sgr., 100 Stück 11 Sgr.  
empfehle

**Meinhold Herzog**,

Schmiedebrücke No. 58.



### Schaf- und Lämmerwolle-Verkaufs-Rundmachung.

Von der k. k. Fondsgüter-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß am 29. Juli l. J. früh um 10 Uhr in ihrem Amtsfokale, am alten Fleischmarkte No. 701, im 3ten Stock, die auf den k. k. Patrimonial-, Auktoral-, Familien- und Fideicommiss-Herrschaften heuer erzeugte einschürige Schaf- und Lämmerwolle, von größtentheils original-spanischem Schafvieh, nebst Schmutz- und Fellwolle, herrschaftsweise, im Wege der öffentlichen Versteigerung, zum Verkauf ausgesetzt werden wird.

Kauflustige wollen daher an besagtem Tage und zur bestimmten Stunde im erwähnten Amtsfokale, wo inzwischen die Verkaufs-Bedingnisse und die Muster der Wollen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, erscheinen.

Wien am 22. Juni 1844.

Neuerdings angekommen, die beliebtesten:

### Eisenbahn-Cigarren,

pro 100 Stück 1 1/2 Rtl.,

ferner: **La fama-Cigarren** No. 1, Gellow, à 1 1/2 Rtl.,  
desgl. No. 2, dito à 1 Rtl.,

in ausgezeichnet schöner Qualität, zum Wiederverkauf bedeutend billiger, empfiehlt

**August Herzog,**

Schweidnitzer Straße No. 5, im goldenen Löwen.

### Pariser Tapeten

in den neuesten Dessins empfing so eben und empfiehlt selbe zur geneigten Beachtung die Tapetenhandlung von

**C. Wiedemann,**

Ring No. 50. erste Etage.

### Waldwollen - Schlaf - Decken

empfangen wiederum und offerirt zu Fabrikpreisen

**A. L. Stempel, Elisabeth-Strasse No. 11.**

Von den Domänen Ruppersdorf, Schosnig und Romburg ist mir der Verkauf von

**Preß-Flachwerken,**

**Klinkern,**

**Kupfplatten und**

**Mauerziegeln**

übertragen worden.

Zur Bequemlichkeit des bedürftenden Publikums liegen Proben zur gefälligen Ansicht bei mir bereit und werden Aufträge darauf entgegen genommen bei

**C. G. Schlabs,**

Catharinenstraße No. 6.

Eine Parthie 1842r Böhm. Hopfen ist zu verkaufen Neue Weltgasse No. 42, im Comptoir eine Etage.

Breslau den 12. Juli 1844.

### 2000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben.

Das Nähere Taschenstraße No. 5 im Comptoir des Paul Trenzler.

7 bis 800 Rthlr., ganz sichere Hypothek, zu 5 pCt. Zinsen, werden auf ein Grundstück unweit Breslau in einer der fruchtbarsten Gegenden ohne Einmischung eines Dritten baldigst gewünscht. Näheres Harrossstraße No. 4 par terre.

**Hamburger Glanz-Ähren-Wische**  
von **Eduard Köpfer.**

Von dieser Glanzwische, welche keine für das Leder nachtheilige Ingredienzien enthält, sondern dasselbe weich und geschmeidig macht und erhält, dabei dem Leder einen schönen dauerhaften schwarzen Glanz giebt, erhielt frische Sendung und verkauft die Wische zu 8, 4 und 2 Sgr.

**C. G. Schwark, Dhlauerstr. No. 21**

### Waaren - Offerte.

Diverse reinschmeckende, gelesene Caffer's das Pfd. 5 1/2 bis 10 Sgr.; feine Magdeburger Graupen das Pfd. 1 1/2 bis 3 1/2 Sgr.; geräucherter Heringe das Stück 1 Sgr.; marin. Holländische Heringe, mit Pfeffergurken und Zwiebeln, das Stück 1 1/2 Sgr.; neue Matjes-Heringe d. St. 1 1/2 Sgr. empfehle, wie mein Commissionslager von Barends Dampfmotrich.

**C. M. Winckler,**

Schmiedebücke No. 36 vis à vis der Universitäts-Apothek.

Wiederverkäufer empfehle ich hiermit **Carotten** pr. Ctr. 10 Rthlr., pr. Pfd. 3 Sgr., von guter Qualität.

**Reinhold Herzog,**

Schmiedebücke No. 58.

### Forellen,

superb mariniert, von seltener Größe, 3 Stück 10 Sgr., so wie

**Koppen-Käse,**

à Ziegel 6 und 7 1/2 Sgr. empfing wieder und empfiehlt zur geneigten Annahme

**Eduard Groß,**

am Neumarkt No. 38.

Zum Fleischauschieben und Wurstabendsbrot ladet auf heute ganz ergebenst ein:

**Krebs, Fischergasse im Kreuz.**

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 90ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

**A. B. H. K., Ring No. 2.**

Die nicht uneinträgliche Stelle eines Wundarztes erster Klasse und Geburtshelfers in Schreiberhau, Kreis Hirschberg, ist erledigt. Die Ortsgerichte.

### Ein Lithograph,

welcher in der feinsten Schriftarbeiten, sowohl in Feder als gravirter Manier wohl geübt ist, findet eine dauernde Anstellung. Näheres bei postfreier Einsendung der Proben und Bedingungen in der Buchhandlung des Herrn Fr. George in Reichenbach in Schl.

On demande pour entrer de suite en fonctions une gouvernante parlant correctement le français.

S'adresser pour les renseignements Rue d'Ohlau, Kautenkranz, rez-de-chaussée.

### Ein Wirthschaftsschreiber

sucht von kommenden August ab ein Unterkommen. Es wird weniger auf hohen Gehalt, als auf eine Stelle, wo er seine Kenntnisse noch mehr vervollkommen kann, gesehen. Näheres Kupferschmiede-Strasse in Stadt Warschau 1. Et. hoch, bei Herrn Schorske.

Eine stille Familie wünscht 2 Knaben rechtlicher Eltern in Pension zu nehmen. Das Nähere ist zu erfragen bei W. Jacobson, Antiquar und Bibliothekar, Carlstraße No. 2.

### 2 Rthlr. Belohnung.

Der ehrliche Finder eines Armbandes von Haaren mit einem goldenen Schloß, in Form eines Schlangenkopfes, in welches eingravirt ist: gest. den 29. Mai 1843, heute den 12. auf dem Wege von der Lauenzienstraße, pummerei, Dhlauerstraße, Ring, Dberstraße nach der Schmiedebücke verloren gegangen ist; wird gebeten dasselbe beim Goldarbeiter Herrn. Gomme und Comp. gegen obige Belohnung abzugeben.

### Zu vermieten

und Term. Michaeli zu beziehen: Albrechtsstrasse No. 8 die erste Etage, drei Zimmer, Alkove, Entrée und Beigekass, nach dem Mag. Alenen-Kirchhofe: 1 Zimmer, Alkove, Entrée und Beigekass, im 3ten Stock ein Zimmer.

Sandstrasse No. 12 die erste Etage, bestehend in 13 Zimmer und Zubehör im Ganzen wie auch getheilt; heil. Geiststrasse No. 21 parterre 4 Zimmer, Alkove und Beigekass, Pferdeställe, Wagenremisen.

Dhlauer Straße No. 44 ist eine Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern nebst Küche, Wagenplatz und dem nothigen Beigekass bald oder von Michaeli c. ab zu vermieten und Näheres daselbst 2 Etiegen hoch im Comptoir zu erfragen.

Albrechtsstraße No. 45 ist die erste und die zweite Etage, Term. Michaeli beziehbar, zu vermieten.

Das Nähere daselbst in der 2ten Etage.

Das Parterre-Lokal am Ecke der Albrechts- und Altbüßerstraße No. 39, vormals vom Friseur Dominik bewohnt, ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Heilige Geiststr. No. 19 ist eine meublirte Stube nach der Promenade an einen Herrn zu vermieten und den 1. Aug. zu beziehen.

Rosenthalerstr. No. 4 ist Termin Michaeli in der dritten Etage eine Wohnung bestehend aus vier Stuben ein Cabinet, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermieten. Näheres hierüber Carlstraße No. 10.

Taschenstraße No. 16 sind Wohnungen von 1 und 4 Stuben bald zu beziehen.

### Zu vermieten

und bald zu beziehen ist eine schöne Vorderstube Dhlauer Straße No. 81 nahe am Ring zwei Treppen hoch. Auch kann dieselbe meublirt werden. Näheres daselbst zu erfragen.

### Zu vermieten

und Term. Michaeli zu beziehen ist Dhlauer Straße No. 75 nicht weit vom Ring die zweite Etage, aus 5 Stuben nebst Beigekass bestehend. Das Nähere im Anfrage- und Adress-Bureau.

Eine Bäubler-Gelegenheit ist von Michaeli anderweitig zu vermieten. Das Nähere Neue Weltgasse No. 2, par terre.

Eine gut meublirte Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen Dberstr. No. 4, 3te Etage.

### Universitäts-Sternwarte.

1844.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftkreis.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
Morgens 6 Uhr.	27" 8,50	+ 13,2	+ 11,6	1,6	WNW	6	überwölkt
9	8,88	+ 13,7	+ 12,4	2,0	WNW	10	halb heiter
Mittags 12	8,94	+ 14,0	+ 14,3	4,0	N	8	kleine Wolken
Nachm. 3	8,72	+ 15,0	+ 15,6	5,2	WNW	48	—
Abends 9	8,60	+ 14,4	+ 14,2	2,6	E	39	überwölkt
Temperatur-Minimum + 11,6		Maximum + 15,6		der Ober + 13,1			